

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

16 (10.1.1928) Abendausgabe

Badische Presse

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 RM. in Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 Pf., Sonntag-Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung etc. hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erfolgung der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0.40 RM. Eileingelagerte, Domizil- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis. Reklame-Seite 2.—, an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifreter Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konturken außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

und
Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Dienstag, den 10. Januar 1928.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Hieronim:
Chefredakteur Dr. Walter Schneider,
Vereinsleiter verantwortlich für
deutsche Politik und Wirtschaftspolitik:
Dr. G. Bricker; für auswärtige Politik:
Dr. W. Köhler; für badische Politik:
H. Gollmer; für Kommunalpolitik:
H. Binder; für Soziales und Sport:
H. Goldammer; für das Theater:
G. Belmer; für Ober- und Kunst:
H. G. Herberich; für den Buch-
markt: H. Feld; für die Anzeigen:
H. Hinder; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprech: 4050 4051, 4052, 4053, 4054
Gesamtschaltstelle: Brief- und Kam-
merstraße 40 Postfachkonto: Karlsru-
herstraße 88/89a Postfach: Post- und
Telegraphenamt / Eisenbahn / Roman-
platz / Sportplatz / Frauen-Zeitung /
Handwerk und Klein / Haus und
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Wahlauflast in Frankreich.

Die letzte Etappe der Kammerarbeiten.

Geht Poincaré unter die Verständigungspolitik?

F.H. Paris, 10. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute beginnt die Agonie der am 11. Mai 1924 gewählten französischen Kammer. Gelegentlich verschwindet sie erst am 1. Juni dieses Jahres. Da aber bereits am 22. April die Hauptwahlen und am 29. April die Stichwahlen stattfinden werden, besteht keine Aussicht, daß diese Kammer noch bedeutungsvolle gesetzgeberische Tätigkeit entfalten wird, obgleich heute vom „Quodlibet“ hierzu mit Leidenschaft aufgeföhrt wird. Die Kammer dürfte nicht vollkommen ruhmlos in den Abgrund verfallen. Trotz der im April stattfindenden Neuwahlen müßte die jetzige Kammer noch im Mai zusammentreten, falls sie über ein wichtiges Ereignis, beispielsweise über eine Kriegserklärung, Beschluß zu fassen hätte, was aber voraussichtlich nicht der Fall sein wird.

Da nur mehr dreieinhalb Monate bis zu den Neuwahlen zur Verfügung stehen, versteht man, daß die Abgeordneten andere Sorgen haben als irgendwelche Vorlagen zu erledigen, deren Annahme nicht unbedingt notwendig ist. Die jetzige Kammer wird nur noch einige Gesetze beschließen, an deren Annahme der Regierung gelegen ist, darunter das Rekrutierungsgesetz, das angeblich außerordentlich dringlich ist, weil es eine notwendige Vorbedingung für die Einführung der einjährigen Dienstzeit sein soll, die übrigens noch in weiter Ferne liegt. Außerdem soll die Kammer das längst fällige Gesetz über die Sozialversicherung beschließen. Vor allem aber soll sie dem Kabinett Poincaré ein Leumundzeugnis ausstellen in Form eines riesigen Vertrauensvotums, das der Ministerpräsident haben muß. Deshalb wird

am 20. Januar eine große Finanzdebatte beginnen, wobei sämtliche Parteien zu Wort kommen sollen. Natürlich wird selbst den Radikalsocialisten eine Kritik an Poincarés Finanzpolitik schwer fallen, weil sie diese schließlich von Anfang bis zu Ende mitmachen, und wenn sie gerade jetzt einer gewissen Enttäuschung Ausdruck geben, weil sich herausstellt, daß neuerlich eine Inflation vorgenommen wurde, so werden sie damit niemand täuschen können. Die Radikalsocialisten in ihrer überwiegenden Mehrheit stimmen dem Experiment Poincaré nicht zu, sondern sie waren es auch, die dessen Fortbestand sicherten. In der Finanzdebatte wird Poincaré sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, sich selbst vor-

beerzügen zu winden. Mit diesem Kraftaufgebot wird die Kammer ihre letzten Lebenszeichen gegeben haben. Nach dieser Debatte, die am 27. Januar zu Ende gehen soll, dürften im Februar und in den ersten Märztagen zwar noch einige Sitzungen stattfinden, aber nur gleichgültige Vorlagen werden erledigt werden, denn die Abgeordneten werden bereits ferne vom Palais Bourbon sein. Jeder wird mit seiner Wiederwahl beschäftigt sein.

Auch der Ministerpräsident wird in die Wahlbewegung eingreifen. Er will wenigstens zwei Reden halten, um Frankreich den Nachweis zu liefern, daß es seine Kammer der nationalen Einigkeit wiederwählen müsse, weil diese allein im Stande wäre, das begonnene Werk der finanziellen Sanierung zu Ende zu führen. Eine Rede wird Poincaré am 12. Februar vor den Bürgermeistern im Elsaß halten, eine zweite in einer anderen Stadt in Südfrankreich, und in dieser würde er, wenn ich recht unterrichtet bin, sogar den Gedanken aussprechen, daß nur eine Regierung der nationalen Einigkeit im Stande wäre, das Werk der deutsch-französischen Annäherung zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Ich kann natürlich nicht sagen, wie in Poincarés Kopf diese deutsch-französischen Annäherung aussieht, aber von ungemein glaubwürdiger Seite wird mir berichtet, die einzige Person, die wirklich Einfluß auf Poincaré ausübt, nämlich seine Gattin, habe den Ministerpräsidenten für den Gedanken gewonnen, daß der deutsch-französische Ausgleich im Interesse Frankreichs liege.

Frau Poincaré soll, wie erzählt wird, zu der Erkenntnis gekommen sein, daß ihr Gatte durch den Krieg und durch die Ruhrpolitik nicht den Ruhm erlangt hätte, auf den er Anspruch haben soll. Man behauptet, daß sie ihren Gatten dem Geranten zugänglich gemacht hätte, daß eine deutsch-französische Annäherung erfolgen müßte und daß deren Zustandekommen die Krönung des Lebenswerkes Poincarés wäre. Leider vermag ich nicht zu berichten, wie Poincaré diese Anschauung seiner Gattin aufnahm. Vor allem, ob er sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, daß nach dem Locarnopakt Deutschland keine weiteren Bedingungen Frankreichs erfüllen könnte, wie sie gewisse Zeitungen und Politiker gelegentlich erörtern. Aber darüber scheint kein Zweifel bestehen zu können, daß Frau Poincaré in der Pariser Gesellschaft für die Verständigung Stimmung macht und daß sie hinzuzügt, daß sie ihren Gatten für diesen Gedanken gewonnen hätte. In der Rede, die Poincaré im Januar in der Kammer oder Ende Februar in Südfrankreich halten wird, wird man wohl nähere Aufklärung darüber erhalten, ob die in Paris vielfach verbreitete Nachricht über die jetzigen Anschauungen des Ministerpräsidenten auf Richtigkeit beruht.

Vom Marxismus zum Opportunismus.

Die Frontänderung der französischen Sozialisten.

Von unserem Pariser Vertreter Dr. Friedrich Hirth.

Paris, 4. Januar 1928.
Neben einigen wenigen bedeutungsvollen Ursachen war es hauptsächlich die Haltung der französischen Sozialistenpartei, die den Zusammenbruch des bei den Kammerwahlen im Jahre 1924 siegreich gewordenen Linksblocks und die Rückkehr zum System Poincaré herbeigeföhrt hatte. Man darf in den französischen Sozialisten keine reine Klassenpartei erblicken. Sie sind im Grunde genommen nichts anderes als eine innerpolitisch etwas weiter links stehende Spielart der Radikalsocialisten. Die sozialen Forderungen der Sozialisten werden von den Radikalsocialisten vollkommen anerkannt, wie diese sich erst kürzlich ohne Einschränkungen zum Programm der französischen Gewerkschaften bekannten. Außenpolitisch läßt sich zwischen Radikalsocialisten und Sozialisten selten ein Unterschied verzeichnen. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß es diese Parteien waren, die kürzlich die Wahl Paul Boncour's zum Präsidenten der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten durchsetzten. Nicht zu übersehen ist, daß sämtliche Führer der französischen Sozialisten bürgerlichen Berufs angehören. Unter den 98 sozialistischen Abgeordneten finden sich fast ausschließlich Professoren, Rechtsanwälte und Ärzte, und nur unter den Privatveteranen begegnet man da und dort einem Arbeiter, von denen aber kein einziger ein entscheidendes Wort sprechen kann. Vor dem Kongreß in Tours im Jahre 1920, der die Scheidung der Sozialisten von den Kommunisten herbeiföhrt, war dies natürlich anders. Heute kann aber kaum mehr ein Zweifel bestehen, daß die Arbeitermassen dem französischen Sozialismus größtenteils untreu wurden und sich dem Kommunismus zuwandten. Uebrigens war der französische Sozialismus auch vor dem Kriege immer die Partei des kleinen Bürgertums und die Partei der Verärgerten. Als reine Klassenpartei waren die französischen Sozialisten selbst unter der Führung von Taurès niemals anzupreisen. Heute spielen die Arbeiter in der Partei eine untergeordnete Rolle, während das kleine und mittlere Bürgertum, soweit es politisch links steht, das Hauptkontingent der Wähler der Sozialisten darstellt. Daraus erklärt es sich, daß die Partei nicht in der Lage ist, dauernd ein Zentralsparteiorgan zu erhalten, daraus erklärt es sich ferner, daß die französischen Sozialisten dem Nationalismus in vieler Hinsicht Zugeständnisse machen müssen, nicht nur in der Politik gegenüber Deutschland, sondern z. B. auch gegenüber Polen. Es verhält sich es einem sozialistischen Abgeordneten, wie dem Arzt Locquin nichts, Präsident der französisch-polnischen Gruppe in der französischen Kammer zu sein, trotz der „Diktatur“ Pilsudskis, die in Polen herrscht.

Die Politik der französischen Sozialisten unterscheidet sich demnach kaum von der der Radikalsocialisten, und außenpolitisch könnte man die Sozialisten mit Recht als größere Nationalisten bezeichnen als die bürgerlichen Linksparteien. Paul Boncour ist in der Außenpolitik der unumwundene Wortführer der französischen Sozialisten, und dieser Name ist mehr als ein Programm. Es gibt zwar einen äußersten linken Flügel der Partei, der sich zu der Erkenntnis durchrang, daß die wahre Verständigung mit Deutschland nur nach einer vollkommenen bedingungslosen Räumung der Rheinlande erfolgen könnte; aber dieser linke Flügel entbehrt jedes Einflusses, und für den Geist, der unter den französischen Sozialisten herrscht, erscheint es nicht bedeutungslos, daß man dem Führer dieses linken Flügels, Zyromski, immer wieder vorwirft, daß er nicht Franzose, sondern polnischen Ursprungs sei.

Die Spaltung der französischen Sozialistischen Partei, die auf dem Kongreß von Tours erfolgt war, ist besonders von älteren Genossen immer noch nicht verheilt worden, weil sie sich darüber klar sind, daß die Uneinigkeit nur den reaktionären Parteien und Regierungen zum Nutzen gereichen müßte. Daraus erklären sich die immer wieder unternommenen Versuche, zu einem Einvernehmen mit den Kommunisten zu gelangen, das aber besonders die Abgeordneten hintertreiben, die den Wunsch haben, Minister zu werden. Dieser Wunsch ist heute weitaus lebhafter als vor vier Jahren. 1924, als Herriot sein Kabinett bildete, wollte er wenigstens drei Sozialisten in diesem aufnehmen. Die Partei glaubte aber, politisch besonders schlaue zu sein, wenn sie dieses Angebot ablehnte und Herriot nur die dauernde Unterföhung zusicherte. Die Sozialisten wollten keine Verantwortung für die Regierungsverhandlungen eines bürgerlichen Ministeriums übernehmen; aber sie wollten diese Verhandlungen in ihrem Sinne ständig beeinflussen. Herriot war politisch viel zu unerfahren, als daß er die Falle erkannt hätte, in die ihn die Sozialisten lockten. Er war überzeugt, daß sie ihm unbedingt Gefolgschaft leisten müßten, wie sie überzeugt waren, daß Herriot nichts unternehmen könnte, was nicht vorher die Zustimmung der Sozialistischen Partei gefunden hätte. Herriot unterlag, denn er sah sich gezwungen, eine sozialistische Forderung zur Grundlage seiner Regierungsfähigkeit zu machen, die ihn unbedingt zu Falle bringen mußte, nämlich die Einführung der Kapitalsabgabe. Die Sozialisten hatten sicherlich keine klare, greifbare Erkenntnis vom dem Begriff „Kapitalsabgabe“. Es war ein Schlagwort, mit dem sie die Massen zu föhren hofften, und mit dem sie nur erreichten, daß sich der breiten Massen, selbst jener, die kein Kapital besitzen, die heftigste Aufregung bemächtigte. Herriot war so sehr der Gefangene der Sozialisten, daß er wegen der praktisch undurchführbaren Kapitalsabgabe seine Niederlage, die seiner Partei und die sämtlicher Linksparteien herbeiföhrt.

Von dieser Kapitalsabgabe kamen die Sozialisten auf ihrem letzten Parteitag vollkommen ab. Eine derart radikale Frontänderung dürfte man bei politischen Parteien bisher nur selten erlebt haben. Die Sozialisten erklärten offen, daß der Gedanke an die Kapitalsabgabe bei den Wählern keinen Anfang gefunden habe und daß man ihn deshalb preisgeben müsse. Man nahm sich nicht einmal die Mühe, diese Verleugnung des Parteiprogramms, das bisher in Kraft stand, zu begründen oder zu rechtfertigen. Man berief sich einfach darauf, daß man mit der Kapitalsabgabe keinen Wählerfang betreiben könnte, weshalb es besser sei, auf diese Sache zu verzichten. In der Debatte über das künftige Finanzprogramm der Sozialisten — oder richtiger gesagt über den Mangel eines Finanzprogramms — gab ein Redner rundweg zu, daß man in der neuen Kammer an ein Zusammengehen mit den Radikalsocialisten denken müsse, und daß es deshalb geraten erüchne, über die Kapitalsabgabe nicht mehr zu sprechen. Der Beschluß der französischen Sozialisten ist von nachfolgender Bedeutung, denn damit fiel der letzte Zusammenhang zwischen ihnen und den Kommunisten. Die Partei Leon Blums und Paul Boncour's

Dokumentenfälscher vor Gericht.

Ein riesiger Landesverratsprozess.

d. Leipzig, 10. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Vor dem fünften Strafsenat des Reichsgerichts begann heute ein Prozess gegen den Landwirt Johann Anton Schrad, den Kaufmann Karl Hermann Koch und den Schlosser Gerhard Emil Schulz, sämtliche aus Berlin, die des Landesverrats, des Verrates militärischer Geheimnisse und des Meineids beschuldigt werden. Schrad soll, wie ihm die Anklage vorwirft,

wichtige und geheim zu haltende Nachrichten einer fremden Regierung im Osten verkauft

haben. Von Koch wird behauptet, daß er mit der französischen Regierung wegen Verkaufs von Nachrichten sich in Verbindung gesetzt hat, und Schulz ist angeklagt wegen eines Meineids, den er vor dem Untersuchungsrichter des Landgerichts I geschworen hat, um den ihm befreundeten Angeklagten Koch zu retten, indem er mit seinem Eid bekräftigte, von dem Aufenthalt Kochs nichts zu wissen.

Kochs Aufenthalt wurde aber trotzdem ermittelt, und er ist schließlich festgenommen worden. Der Angeklagte Schrad ist seit 27 Monaten in Untersuchungshaft. Die lange Untersuchungshaft ist deshalb notwendig geworden, weil das Material, das gegen Schrad vorlag, außerordentlich umfangreich war und weil Schrad durch seine Winkelzüge und seine falschen Angaben die Untersuchung des Falles erschwerte. Die Zahl der bisher schon vorgenommenen Zeugen geht weit in die Hunderte und auch

die Zahl der geladenen Zeugen beträgt annähernd 100.

Die Anklage vertritt im Auftrag der Reichsanwaltschaft, Oberlandesgerichtsrat Dr. Gutjahr, als Vertreter des Reichswehrministeriums ist Major Hartmann erschienen und als medizinischer Sachverständiger Sanitätsrat Dr. Leymann-Berlin. Die Vernehmung der Angeklagten begann mit derjenigen Schrad's, der erklärte, daß er aus sehr einfachen Verhältnissen stamme und daß er sich aus eigener Kraft zu einer, für seine Verhältnisse immerhin achtbaren Stellung emporgearbeitet habe.

Der Umfang des Barmatprozesses.

O. Berlin, 10. Jan. Am Mittwoch fährt sich der Tag des Beginns der Hauptverhandlung im Barmat-Prozess. Der „M“ gibt anfänglich dieses Tages eine Uebersicht über die bisher geleistete Arbeit und die Kosten des Prozesses. Bisher ist an 157 Tagen verhandelt worden. Das ergibt unter Zugrundelegung einer durchschnittlichen Sitzungsdauer von täglich fünf Stunden eine Verhandlungsdauer von insgesamt 785 Stunden. In der Hauptverhandlung sind bisher 400 Zeugen und 50 Sachverständige vor Gericht vernommen worden. Die Richterbank ist nicht nur mit zwei Berufsrichtern und zwei Schöffen besetzt, sondern es sind während des ganzen Prozesses als Ersatz für Ausfälle drei Ersatzrichter und sechs Hilfschöffen zugezogen worden. Drei der Hilfschöffen sind inzwischen ausgeschieden, einer im Mai, ein zweiter am 30. September und ein dritter am 25. November 1927. Die Anklage

wird von fünf Staatsanwälten vertreten Als Verteidiger für die elf Angeklagten sind 17 Rechtsanwälte tätig. Die Akten sind bereits jetzt auf 70 Hauptbände und 1000 Nebenbände angewachsen. Die Anklage allein umfaßt 648 Druckseiten. Bisher sind 59 Gutachten von Sachverständigen erstattet worden. Die Protokolle der Hauptverhandlung allein füllen sieben Aktenbände mit 2800 Seiten. Die Kosten des gesamten über drei Jahre laufenden Strafverfahrens (also einschließlich des staatsanwaltlichen Ermittlungsverfahrens), der Voruntersuchung und der bisherigen Hauptverhandlungen betragen etwa 230 000 Mark. Darüber hinaus sei noch folgendes hervorgehoben: Die Drucklegung der Anklage hat etwa 10 000 Mark gekostet. Durch die Hauptverhandlung sind bisher an Kosten entstanden: für richterliche Beamte etwa 26 000 Mark, für Staatsanwälte 17 000 Mark, für Schöffen und Geschworene etwa 9 000 Mark, für Zeugen und Sachverständige etwa 22 000 Mark. Die an dem Verfahren beteiligten Richter und Staatsanwälte mußten, soweit sie für diesen Prozess ausschließlich zur Verfügung gestellt sind, in ihren sonstigen Dienststellen durch Hilfsarbeiter vertreten werden. Daraus ergaben sich die angeführten Personalkosten.

21 Todesopfer des Grubenunglücks in Amerika.

(Eigener Kabelbericht der „Badischen Presse“.)
J.N.S. West Frankfort (Illinois), 10. Jan. Nach stundenlangen Bemühungen der Rettungsmannschaften ist es gelungen, zum Explosionsherd der Kohlengrube „Majestic“ vorzudringen und 21 Leichen von verschütteten Bergleuten ans Tageslicht zu bringen. Die Leichen waren sämtlich fast verrotzt und schrecklich verkleumelt. Vor dem Schachteingang spielten sich herzerregende Szenen ab, als die Frauen nach ihren verunglückten Männern fragten und nur mit Gewalt davon abgehalten werden konnten, das Leichenschauhäus zu kürmen, wo man die Opfer der Katastrophe aufbewahrt hat. Erst nach einer gerichtlichen Untersuchung werden sie für die Bestattung freigegeben.

Schwere Gasexplosion.

d. Düsseldorf, 10. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Bei den Rheinmetallwerken ereignete sich eine folgenschwere Gasexplosion. In einem sogenannten Wärmehaube, in dem Gießpöpel gewärmt werden, hatte sich aus einer bisher noch nicht geklärten Ursache Gas angesammelt. Dieses kam zur Explosion, als der mit der Bedienung des Schrankes betraute Arbeiter sich mit einer kleinen Zündflamme dem Schrank näherte. Die Explosion war heftig, daß die schwere hohe Tür des Schrankes durch den Raum geschleudert wurde. Sie traf den Arbeiter so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war.

Fünf Opfer einer Einsturzkatastrophen.

M. Paris, 10. Jan. Infolge der andauernden Regenfälle stürzte in Alencen in Algerien die Terrasse eines maurischen Bades ein, wobei zahlreiche badende maurische Frauen verschüttet wurden. Fünf maurische Frauen wurden aus den Trümmern geborgen, doch glaubt man, daß bei den Aufräumarbeiten noch weitere Opfer zutage gefördert werden.

schwankte damit vom Marxismus zum Opportunismus ab. Sie ebnete sich den Weg ins Ministerpalais, und wenn die Linksparteien bei den französischen Wahlen einen entscheidenden Sieg erringen sollten, würden die Sozialisten nicht zögern, in eine bürgerliche Regierung einzutreten. Eine Zeit lang hatten sie sich sogar mit der Hoffnung getragen, daß sie die stärkste Partei in der Kammer sein könnten, jedoch sie selbst ein Kabinett mit Hinzuziehung von Radikalsozialisten bilden würden. Diese Hoffnung soll sich in den letzten Wochen etwas abgeschwächt haben, die Sozialisten befürchten, daß ihnen möglicherweise bei den Stichwahlen vielfach die Unterstützung der Kommunisten fehlen könnte, mit der sie rechnen mußten. Bei den Kommunisten ist die Erbitterung gegen die Partei Leon Blums geradezu unbefreiblich, weil man dieser die Preisgabe des alten Parteiprogramms nicht vergeben kann. Deshalb könnte es geschehen, daß die Kommunisten bei Stichwahlen Radikalsozialisten betreiben und verschiedene sozialistische Kandidaten durchfallen lassen könnten. Im Grunde genommen wird es wenig Bedeutung haben, ob die Sozialisten oder die Radikalsozialisten die stärkste Partei in der neuen Kammer sein werden. Wenn eine Regierung der Linksparteien möglich werden sollte, müßten in ihr sämtliche Gruppen vertreten sein, und nach der Angleichung der Parteiprogramme, die in den letzten Wochen erfolgte, dürfte eine Teilnahme der Sozialisten an einer bürgerlichen Regierung keinen Schwierigkeiten mehr begegnen. Schließlich machte die Verbürgerlichung der Sozialisten in den letzten 12 Monaten geradezu ungeheure Fortschritte. Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß es nur die Haltung der Sozialisten war, die die Fortdauer des Regimes Poincaré ermöglichte, und Leon Blum war es, der wiederholt erklärte, daß man das Experiment Poincaré fortbauern lassen müsse. Indem die Sozialisten jetzt auch äußerlich ihr bisheriges Finanzprogramm preisgaben, bekundeten sie, daß sie gegen die Finanzpolitik Poincarés nichts mehr einzuwenden hätten. Innerpolitisch trennt die französischen Sozialisten sichtlich noch manches von den Rechtsparteien. Aber außen- und finanzpolitisch verpflichten sich die Unterchiede immer mehr, und in Paris gewinnt die Ansicht an Boden, daß der Sozialist Paul Boncour keinen Augenblick zögern würde, in ein neues Kabinett Poincaré einzutreten, wenn ein solches nach den nächsten Kammerwahlen gebildet werden würde.

Die polnischen Uebergriffe gegen das Deutschland.

Salonder muß erneut einschreiten.

U. Kattowitz, 10. Jan. Der Präsident der Gemischten Kommission, Salonder, hat gestern in einer Entscheidung gegen das unerhörte Verhalten polnischer Beamter gegen die deutsche Minderheit Stellung nehmen müssen. In der Gemeinde Grzeje im Kreise Kattowitz sollte am ersten Weihnachtstage eine Weihnachtsfeier der deutschen Minderheit stattfinden. Einige Tage vor der Veranstaltung erschien der dortige Ortspolizeikommandant bei dem Gastwirt, in dessen Saal die Feier stattfinden sollte und stellte ihm zur Rede, warum er den Saal für eine deutsche Feier zur Verfügung stelle. Der Polizeikommandant erklärte, daß er, falls die Feier stattfinden sollte, von auswärtigen Aufständischen herbeiholen würde, die die Festteilnehmer verprügeln und alles kurz und klein schlagen würden und daß die Polizei der Feier keinen Schutz gewähren würde. 1 1/2 Stunde vor Beginn der Veranstaltung wurde die Feier, die schriftlich angemeldet worden war, vom Amtsvorsteher plötzlich verboten.

Der Deutsche Volksbund legte deshalb bei der Gemischten Kommission Beschwerde ein. Die beteiligten Personen wurden von der Gemischten Kommission eidlich vernommen. Die Eidesausagen ergaben die Richtigkeit der Drohungen des Polizeikommandanten. Der Präsident der Gemischten Kommission mißbilligte in seiner Stellungnahme zu diesem Vorfall das Verhalten des Polizeikommandanten auf das schärfste und bemerkt, daß 1/2 Jahre nach dem Inkrafttreten des Genfer Abkommens eine einfache geschlossene Weihnachtsfeier der Minderheit nicht mit der Begründung verhindert werden könnte, daß die öffentliche Ruhe gestört werden könnte. Wie es in der Entscheidung weiter heißt, stellt das Verhalten des Polizeikommandanten eine schwere Verletzung der Bestimmungen des Genfer Abkommens dar. Schließlich stellt die Entscheidung fest, daß ein Beamter, der mit der Anstiftung von gegen die Minderheiten gerichteten Angriffen droht, keineswegs geeignet ist, im Geltungsbereich des Genfer Abkommens Dienst zu tun. Es wird daher die Entfernung des Ortspolizeikommandanten aus dem gemischtsprachlichen Gebiet verlangt.

Verlagte Spionageprozeße.

U. Kattowitz, 10. Jan. Am Montag sollte vor der Kattowitzer Strafkammer der Spionageprozeß gegen den reichsdeutschen Baumeister C u d e r m u t aus Gleiwitz, der bekanntlich durch ein fingiertes Telegramm nach Polen hinübergelockt und dort im September 1927 wegen Spionage zugunsten Deutschlands und im Zusammenhang mit den Hausdurchsuchungen bei der „Kattowitzer Zeitung“ mit einem Buchhalter der Gesellschaft verhaftet wurde, stattfinden. Nach Ausschluß der Öffentlichkeit wurde der Prozeß aus unbekanntem Gründen verlagert. Dagegen verließ ein Spionageprozeß gegen den Kaufmann Kupta aus Beuthen und einen anderen Kaufmann aus Königsbrunn die Verlegung.

Zaleski über die Beziehungen zu Deutschland.

U. Warschau, 10. Jan. Gestern abend hielt der polnische Außenminister Zaleski ebenso wie im Vorjahr auf einem Bankett der Vereinigung zum Studium internationaler Fragen eine große programmatische Rede über die Innen- und Außenpolitik Polens während des letzten Jahres. Der polnische Außenminister berührte neben den Beziehungen Polens zu Litauen und Rußland auch das Verhältnis Polens zu Deutschland. Er betonte dabei u. a., daß Dank der gemeinsamen Arbeit im Völkerbund sich das Verhältnis der beiden Staaten zueinander gebessert habe. So sei das Verhalten der Deutschen in Genf zur polnischen Abgangsentscheidung und der polnisch-litauischen Spannung Polens Bemühungen um den Frieden dienlich gewesen. Auch die öffentliche Meinung Deutschlands über Polen habe einen gewissen Umschwung erfahren insofern, als man nunmehr eine Wirtschaftsverständigung zwischen den Nachbarländern das Wort rede.

Der deutsch-argentinische Nachrichtenaustausch

* Berlin, 9. Jan. (Funkspruch.) In hiesigen politischen Kreisen hat man den Eindruck, daß durch den Besuch des argentinischen Außenministers, Erzelenz Gallardo, das bisherige freundchaftliche Verhältnis zwischen Argentinien und Deutschland eine neue Befestigung erfahren hat und vermehrt es mit Genugtuung, daß Erzelenz Gallardo dies bei den verschiedenen offiziellen Anlässen auch rückhaltlos zum Ausdruck gebracht hat. Umso überraschter ist man in maßgeblichen deutschen Kreisen, daß die Sympathie-Erklärungen, die deutsch-argentinischen Außenminister dargebracht worden sind, in der argentinischen Presse kaum einen Widerhall gefunden haben. Die Ursache hierfür ist aber nach Ansicht maßgebender Kreise darin zu suchen, daß noch immer kein direkter Nachrichtenaustausch zwischen Deutschland und der betreffenden argentinischen Republik besteht. Die verschiedentlich zur Befestigung dieses Nichtstandes unternommenen Versuche sind bisher deswegen nicht zur Durchführung gelangt, weil man sich amtlicherseits offenbar zu sehr an die zwischen den amtlichen Agenturen vereinbarte Abgrenzung der Interessensphären gebunden fühlte. Im Interesse der guten Beziehungen zwischen beiden Nationen ist es aber auf die Dauer unerträglich, daß die Öffentlichkeit des einen Landes über die Vorgänge in dem anderen Lande nur durch die Zwischenhaltung fremder, das heißt außerdeutscher bzw. außerargentinischer Nachrichtenagenturen unterrichtet wird. Man begrüßt es daher in maßgebenden Kreisen ganz besonders, daß die Pläne nun endlich zu einem direkten Nachrichtenaustausch zu kommen, durch den Besuch des argentinischen Außenministers einen neuen Antrieb erhalten haben und hofft, daß es nun an der nötigen Initiative der zuständigen Stellen für die Verwirklichung dieser Pläne nicht mehr fehlen wird.

richtenagenturen unterrichtet wird. Man begrüßt es daher in maßgebenden Kreisen ganz besonders, daß die Pläne nun endlich zu einem direkten Nachrichtenaustausch zu kommen, durch den Besuch des argentinischen Außenministers einen neuen Antrieb erhalten haben und hofft, daß es nun an der nötigen Initiative der zuständigen Stellen für die Verwirklichung dieser Pläne nicht mehr fehlen wird.

Gallardos Dank an Deutschland.

* Berlin, 10. Jan. (Funkspruch.) Amtlich wird gemeldet: Der argentinische Außenminister Gallardo richtete beim Verlassen des deutschen Bodens an Reichsaußenminister Dr. Stresemann ein Telegramm, in welchem er seine tiefgeföhlte Dankbarkeit zum Ausdruck brachte für alle Beweise der Zuneigung, die ihm während seines allzu kurzen Aufenthaltes in Deutschland zuteil geworden seien. Er bat auch, dem Herrn Reichspräsidenten den Ausdruck seiner Dankbarkeit zu übermitteln.

Die verunglückten Faktverhandlungen.

Briand verchanzt sich hinter den Völkerbund.

F.H. Paris, 10. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Briand hatte gestern eingehende Besprechungen mit dem englischen Botschafter Lord Crewe. Diese scheinen eriterem die Beruhigung verschafft zu haben, daß Großbritannien auf das Angebot des Staatssekretärs Kellogg nicht eingehen und kein allgemein gehaltenes Verbot jeglichen Krieges mitmachen wird. Das mußte die große Sorge des französischen Außenministers sein, ob nicht eine der Großmächte die Forderung des Staatssekretärs Kellogg aufgreifen und sich dem amerikanischen Antrag anschließen würde, eine allgemeine Verdammung aller Kriege vorzunehmen. Lord Crewe scheint Briand die Versicherung gegeben zu haben, daß Großbritannien sich als treues Mitglied des Völkerbundes bewähren werde und daß es nichts unternehmen wolle, was dem Völkerbund schaden könnte. Infolgedessen wird Briand in der Lage sein, dem französischen Botschafter in Washington C laud e l neue Instruktionen zukommen zu lassen, die, wie es scheint,

den französisch-amerikanischen Verhandlungen wegen eines Paktes ein für alle Mal ein Ende bereiten sollen.

Während in der Note, die C laud e l dem amerikanischen Staatssekretär bereits übergab, nur davon die Rede war, daß Frankreich bloß die Angriffsstrategie verdammen wolle, wird die neue Instruktion den französischen Botschafter in die Lage versetzen, Kellogg zu erklären, daß

Frankreich durch seine Verpflichtungen als Mitglied des Völkerbundes gebunden

sei und diese Verpflichtungen in keiner Weise verletzen könne. Ferner aber werde die neue Instruktion den wichtigen Vorbehalt machen, daß Frankreich sowie die übrigen Völkerbundsstaaten nicht darauf verzichten könnten, im Falle daß sie angegriffen würden, jenen Schutz zu erhalten, den die Völkerbundsakte zusagt. Mit einem Worte, der Artikel 16 der Völkerbundsakte soll jetzt von Frankreich in den Vordergrund der Erörterungen geschoben werden. Die Ver-

93 Deutsche für die französische Fremdenlegion angeworben?

U. Trier, 10. Jan. Der „Trierische Volksfreund“ meldet, daß in den letzten Tagen über 100 junge Deutsche in Mexiko zur Fremdenlegion gemustert, hiervon nur 43 für tauglich befunden worden seien. Der Rest sei in Richtung auf die deutsche Grenze in Mexiko gejagt worden. In Diebenthorfen hätten sich die jungen Leute erneut zur Musterung gemeldet, worauf weitere 50 Mann angeworben worden seien. Sieben Mann seien am Donnerstag der vergangenen Woche wieder auf deutschem Gebiet eingetroffen. Nach ihren Angaben hätten sich unter den Bewerbern einige Studenten und andere Angehörige der gebildeten Stände befunden, von denen die meisten aus Norddeutschland stammten.

handlungen mit Washington sollen sich nicht mehr in allgemeinen Ausdrücken halten, sondern es wird kurz und bündig die Frage gestellt werden, ob Washington einen Pakt unterschreiben wolle, der sich den Vorschriften der Völkerbundsakte anpassen würde, und wenn auf diese Frage keine zustimmende Antwort erteilt werden kann, würde von Frankreich in Amerika erklärt werden, daß damit alle Verhandlungen zwecklos geworden seien. Man erzählt in Paris, daß in den Instruktionen an C laud e l auch der Locarno-Pakt Erwähnung finden werde und daß Frankreich sich darauf berufe, daß ihm aus diesem Pakt gewisse Verpflichtungen erwachsen seien; aber es ist nicht recht einzusehen, was die vorzunehmenden französisch-amerikanischen Faktverhandlungen mit dem Locarno-Pakt zu tun hätten.

Doucheur über Locarno und Weltfriedenspakt.

U. Paris, 10. Jan. Auf einer Konferenz des Aktionskomitees des Departements Calvados beschäftigte sich Doucheur mit den bisherigen Ergebnissen der Arbeiten des Völkerbundes auf humanitären und politischem Gebiet. Hierbei wies er besonders auf die in der letzten Zeit durch das Eintreten des Völkerbundes verminderten Kriegskonflikte hin und kam zu dem Ergebnis, daß die Schwierigkeiten der Rüstungsverhandlungen zu sprechen. Nach dem Mißerfolg des Genfer Protokolls von 1924 beschäftigte sich der Locarno-Vertrag auf ein weniger ausgebreitetes Problem, als es der Zweck des Protokolls gewesen sei. Locarno regelt hauptsächlich die Situation zwischen Deutschland und Frankreich sowie die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen und der Tschechoslowakei und zwar mit Hilfe der Unterstützung Englands, Belgiens und Italiens. Wenn die Sicherheitskommission des Völkerbundes ihre Arbeiten in erster Linie auf die europäischen Fragen ausdehne, so sei dies darauf zurückzuführen, daß diese Probleme zu lösen dringender erscheine und deren Lösung durch eine Reihe von Verträgen nach dem Muster des Locarno-Vertrages möglich sei. Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung seien die wesentlichen Klauseln dieser Pakte, deren Gesamtheit einem europäischen Pakt gleichkomme. Auf diese Weise werde der französischen Auffassung zum Siege verholfen. Zum Schluß seiner Ausführungen wies Doucheur auf die Gefahren hin, denen sich ein uneiniges Europa aussehe. Es sei zu wünschen, daß sich Europa organisiere, um den Vorprung der Vereinigten Staaten einzuholen.

England und die Vorgänge im Elsaß.

Außerordentlich schlechter Eindruck.

v.D. London, 10. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die öffentliche Meinung in England, besonders die Presse, liebt es nicht, über innere Angelegenheiten anderer Länder ein Urteil abzugeben, das wie eine Einmischung aussehcn könnte. Diesem Prinzip wird guten Freunden gegenüber stets gehuldigt, während man früheren Feinden gegenüber mit derartigen Äußerungen nicht ganz so vorsichtig ist. Aus diesem Grunde liegt man in englischen Blättern wenig über Frankreichs Sorgen und Schwierigkeiten in den Reichsländern. Umso mehr Eindruck macht es dann, wenn ein Londoner Blatt sich einmal offen darüber ausspricht. Das tut jetzt das führende liberale Blatt, die „Westminster Gazette“ bezüglich der elsässischen Frage: Die Betonung der Tatsache, daß das offizielle Elsaß so treu zu Frankreich stehe und die gemäßigste Sprache der politischen Vereinigung der elsässischen Delegierten zeige bereits, wie stark die Gegenbewegung sein müsse. Von der Behauptung, es handle sich um eine von Deutschland geführte Bewegung, könne sich niemand täuschen lassen. Die Stimmung in den Reichsländern sei niemand genehm. Daher sei es sehr unglücklich von den maßgebenden französischen Kreisen gewesen, gleich nach Friedensschluß zu betonen, es würde alles geschehen, um die wiedergewonnene französische Provinz in die Zentralorganisation einzubeziehen. Frankreich sehe das elsässische Problem als eine Frage an, die Frankreich allein angehe, und die meisten anderen Nationen seien auch zu sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, als daß sie sich um die Nachbarn kümmern könnten. Nichtsdestoweniger könnte die französische Regierung kaum im Zweifel sein, daß die Vorgänge im Elsaß und das Verhalten der französischen Behörden dafelbst bei anderen Nationen einen außerordentlich schlechten Eindruck hervorgegerufen hätten. Daher sehe man der Rede Poincarés im Elsaß mit Spannung entgegen, wenn man auch fürchte, Poincaré würde die Angelegenheit in einem anderen Lichte betrachten wie das Ausland.

Die Haltung der elsässischen Volkspartei.

F.H. Paris, 10. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die lange Debatte, die das Direktorium der elsässischen republikanischen Volkspartei gestern in Straßburg abhielt, führte zu keinen bindenden Beschlüssen. Man erklärte, daß nicht sämtliche Abgeordneten und Senatoren anwesend seien, weshalb die Debatte heute wieder ausgenommen werden soll. Nach dem Beschluß der elsässischen Volkspartei am letzten Samstag müße diese alle Heimatbündler und Autonomisten aus ihren Reihen ausschließen, in erster Linie eines ihrer hervorragenden Mitglieder, Farrer Haeg. Man versteht, daß die Volkspartei sich in einer außerordentlich schwierigen Lage befindet, denn wenn sie die Autonomisten und Heimatbündler weiterhin im Parteiverband belasse, würde eine Spaltung in der republikanischen Volkspartei entstehen. Zwei Richtungen zeichnen sich sehr deutlich ab, die eine unter Führung des Abgeordneten Pfleger und der Senatoren Lagare Keller und des Generals Bourgeois, die rein nationalistische Interessen vertritt und den am Samstag gefaßten Beschluß der Volkspartei durchführt, der linke Flügel der Partei unter Führung des Kanonikus Müller, des Abgeordneten Selz und des früheren Abgeordneten Brogny vertritt in erster Linie elsässische, in zweiter Linie religiöse Interessen. Heute wird erklärt, daß Farrer Haeg in der Samstagabend-Debatte des Direktoriums den gefaßten Beschlüssen zustimmte, daß er sich aber bei einem wichtigen Punkte der Stimme enthielt, was nämlich davon die Rede ist, daß kein Mitglied der Volkspartei dem Heimatbund angehören dürfe. In seinem Elsaßer Kurier“ schreibt jetzt Farrer Haeg, daß seine Partei nichts dagegen einzuwenden habe, daß die Regierung Verhörer gegen die Sicherheit des Staates verfolge, aber die republikanische Volkspartei verlange, daß man den Beweis erbringe, daß eine Verchwörung festgestellt habe. Die verhafteten Elsaßler seien noch keine Angeklagten, sondern nur Beschuldigte, gegen die eine Untersuchung eingeleitet sei.

Der Verteidiger der wegen Spionage angeklagten Köhler und Baumann verlangen deren provisorische Freilassung. Der Antrag wurde abgelehnt. Die Untersuchung der Angelegenheit schien aber vor dem Abschluß zu stehen.

Uebergang der Phöbus A.-G. an den Emelka-Konzern.

U. Berlin, 9. Jan. Das Reichswehrministerium hat heute die Phöbus-Film A.-G. an die Gruppe Emelka-Luzig verkauft. Hierzu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Das Reichswehrministerium hat sich der Emelka-Gruppe gegenüber grundsätzlich zur Annahme ihres Angebots betreffend den Erwerb der Phöbus unter der Voraussetzung bereit erklärt, daß die Erhaltung des deutschen Charakters auch für die Zukunft sichergestellt wird.

Wieder zwei Opfer von Lawinen.

U. München, 10. Jan. Wie aus Oberstdorf gemeldet wird, wurden gestern zwei Herren, die eine Skitour nach der Trettachhütte unternommen hatten, von einer Lawine verschüttet. Während der eine sich aus dem Schneemassen herausarbeiten konnte, fand der andere den Tod. Bei Hopfgarten wurden vier Münchener Skifahrer verschüttet. Drei konnten sich befreien, während der vierte namens Wolf bewußlos aus den Schneemassen ausgegraben wurde und bald darauf verstarb.

Mechanisierung der englischen Kavallerie.

U. London, 10. Jan. Die Frage der Mechanisierung der Kavallerie wird nach Mitteilungen der „Times“ nach Rückkehr des Kriegsministers aus Indien im nächsten Monat akut werden. In der Zwischenzeit sind bereits einige Versuche vorgenommen worden. Die Kavallerieregimenter des Mutterlandes haben eine Maschinengewehrschwadron erhalten. Als nächster Schritt ist die Ausrüstung der indischen Kavallerieregimenter mit Maschinengewehren vorgesehen. Erst nach weiterer Mechanisierung der gesamten inner-englischen und territorialen Kavallerie wird die Gesamtschule des Mannschafts- und Pferdebestandes erfolgen.

Wieder ein englischer Weltflug.

U. London, 10. Jan. Die beiden englischen Piloten Kewall und Vincent sind gestern von dem Flugplatz Stag-Lake zu einem Flug um die Welt aufgebrochen. Die Flieger drachtförmigen, über Frankreich, Italien und Griechenland nach Indien und Singapur und zurück zu fliegen. Wenn irgend möglich, wollen sie auch Japan und Rußland fliegen.

Junggefallenfeuer in Ungarn.

U. Budapest, 10. Jan. Im Wohlfahrtsministerium wird ein Gesetzentwurf über den Schutz des Familienlebens vorbereitet, in dem auch die Junggefallensteuer vorgesehen ist.

Das Testament des Sonderlings. Eine Millionenstiftung für Wiener Hochschulprofessoren und Exportakademiker.

R. Wien, 8. Januar.
Das Testament des in seiner Vaterstadt Ungarisch-Brod unter besonderen Feierlichkeiten und Ehrungen beigesetzten Exporteurs Alois Schweiger ist dort Freitag in Anwesenheit von 42 Erben geöffnet worden. Das Vermächtnis übertrifft alle Erwartungen, die man auf Grund der ersten Meldungen hegen konnte. Alois Schweiger hinterließ ein Vermögen von 21 Millionen Schilling. Dem letzten Willen zufolge erhält davon die Stadtgemeinde Ungarisch-Brod, der Geburtsort Schweigers, 25 Prozent zur Unterstützung von Armen der Gemeinde ohne Unterscheid der Nation und Konfession. Weitere 25 Prozent erhält die Stadtgemeinde Wien für die Gründung einer Stiftung für Hochschulprofessoren und Exportakademiker.

Der Großkaufmann und Exporteur Alois Schweiger ist vor einigen Tagen in Wien im Alter von 68 Jahren gestorben; er war eine der markantesten Persönlichkeiten der Wiener Kaufmannschaft, ein Sonderling. Schweiger entstammte einer armen Häuslerfamilie in Ungarisch-Brod in Mähren. Von sieben Geschwistern war er der zweitjüngste. Sein Schulwissen war sehr bescheiden; schon im Alter von dreizehn Jahren war er auf sich selbst gestellt. Er bekam einen Lehrlingsposten im Wiener Kadiviertel, mußte tagsüber Handlangerdienste leisten, abends den Laden führen. Erst nach der Lebensjahre kam der junge Praktikant zum Lesen und Lernen. So lernte er aus Büchern die Welt kennen. Er hatte Bücher über Indien studiert und faßte mit 18 Jahren den Entschluß, nach Indien zu fahren. Aber er war kein Phantast, war ein harter Willensmensch. Er ließ sich von einem Verwandten das Geld für die Reise und langte so eines Tages mit einem Barbetrag, der ungefähr heutigen zehn Schilling entsprach, in Indien ein. Er vergewisserte sich zuerst, welche österrösischen Waren er in Indien verkaufen könnte und suchte andererseits Gerbstoffe, Teppiche und verschiedene Rohstoffe nach Europa zu schaffen. Seine ersten Versuche waren ein armieliges Beginnen, und er litt durch Monate hindurch die bitterste Not. Er lebte von einer Handvoll Reis, nächtigte in schmutzigen, elenden Quartieren, jeder andere wäre zugrunde gegangen, ihn hielt ein fanatischer Wille aufrecht. Fünfzehn Jahre blieb er in Indien und wuchs zu einer angehenden Seelung empor. Als Geschäftsmann hatte er die kühle Korrektheit der englischen Citruskaufleute angenommen, alle seine Transaktionen waren von peinlichster Reellität.

Ein langwieriges Chrenleiden, durch das sein Gehör dauernd geschädigt blieb, veranlaßte ihn, nach Europa zurückzukehren, wo er in Wien die Exportfirma Alois Schweiger gründete. Er war damals bereits ein wohlhabender Mann, aber nichts in seinem Neuen und in seiner Lebenshaltung deutete darauf hin. Jahrelang lebte er als Chef der größten Exportfirma des alten Oesterreich in einer engen Dachkammer in der Wipplingerstraße, trug alte Kleider und schadhafte Schuhe, sein Leben war ganz dem Geschäft hingegeben, in seiner freien Zeit versenkte er sich in Bücher, medizinische und naturwissenschaftliche Werke. Schweiger war bereits mehrfacher Friedensmillionär, als er sich eine Dreizimmerwohnung in der Döggenstraße gönnte und eine Haushälterin in Dienst stellte. Später fand er doch diese Wohnung zu groß, und er gab ein Zimmer in Unter- mierte ab. Dieser kluge, scharfsinnige Mann war jedermann gegenüber vom schärfsten Misstrauen erfüllt. Schweiger war nie verheiratet gewesen, er lebte nur dem Geschäft und seinen Brüdern. Jahrelang war ein Hund das einzige Wesen, das sich ständig in seiner Nähe aufhalten durfte. Als dieser Hund einging, war er aufs Heftigste berührt.

Schweiger hat sich später wegen seiner zunehmenden Schwerhörigkeit vom Geschäft zurückgezogen und zuletzt als Privatier gelebt, jedoch konnte er es nicht lassen, bis in seine letzten Tage mit seinen alten eingeborenen Freunden in Indien die Geschäftsbeziehungen aufrecht zu erhalten. Die Geldentwertung durch die Inflation traf ihn nicht. Wie weißbärdig er in finanziellen Dingen war, beweist der Umstand, daß er bereits vor zwanzig Jahren bei der Vergebung von Hypotheken sich deren Rückzahlung ausdrücklich in Dollar ausbedung. Man hielt diese Klausel damals allgemein

für eine Marotte eines eigenbrütlerischen Kopfes, allein die späteren Jahre haben seine Voraussicht klar bestätigt. Für die Arabesten des Lebens hatte er keinen Sinn, die Schönheit der Landschaft und des Daseins bemerkte er nicht. Mit unnachlässiger Strenge wies er alles von sich, das irgendwie an Gefühl, Sentimentalität oder Verbundenheit hätte gemahnen können. Nicht bei andern und am wenigsten bei sich selbst duldete er das geringste Abirren von der kalten Weglinie des Bestandes. Dieser Mann, der bloß an Finzen ein Reichtumvermögen im Jahre hätte verbrauchen können, hat sich zeitlebens

kein Vergnügen, keine Erholung, keine Reise und keine Zerstreuung gegönnt. Er war ein Fanatiker der Arbeit und ihres Erfolges; des Geldes, er, der die Geldtheorien wie selten ein anderer beherrschte. Der Mann, der ein Haus hätte führen können, begnügte sich zum Abendessen mit einem Hering und einem Stück Brot und trank dazu ein Glas Wasser.
Bis zuletzt aber blieb die große Sehnsucht seines Lebens: Indien. Er hielt einige englische und amerikanische Blätter, darin las er von Indien, dem Lande, dem er seinen Reichtum zu verdanken hatte.

Das Explosionsunglück in Dahlem. Generalkonsul Weingärtner verhaftet.

* Berlin, 10. Jan. (Zuntzpruch.) Die Polizei hat gestern abend nach längerem Verhör den Mitbesitzer der Villa in Dahlem, Parstraße 40, den Generalkonsul Weingärtner, wegen fahrlässiger Tötung und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz verhaftet.

Bei den polizeilichen Verhören sowohl Weingärtners wie seiner Familienangehörigen und der Hausangestellten der Unglücksvilla war es charakteristisch, daß alle Beteiligten in ihren Aussagen übereinstimmend vorkam und zurückhaltend waren. Weingärtner blieb immer wieder dabei, daß die Experimente pyrotechnischer Art das Spezialgebiet seines getöteten Schwagers Stammer waren und daß ihm Einzelheiten hierüber nicht bekannt seien. Er selbst habe sich in der Hauptsache nur um die Herstellung rein pharmazeutischer Waren gekümmert. Nehuliche Auskünfte gaben die beiden Frauen Weingärtner und Stammer, sowie die Hausangestellten. Diesen Behauptungen stehen aber die Tatsachen entgegen, daß in dem Kellerlaboratorium Knallkapseln mit dem Aufdruck „Weingärtner u. Co.“ sowie fertige Mischungen zum Füllen dieser Kapseln aufgefunden wurden, so daß es unmöglich erscheint, daß Weingärtner selbst von der Fabrikation dieses pyrotechnischen Materials keine Ahnung gehabt haben soll. Im übrigen stellt sich jetzt heraus, daß die eigentliche Fabrik dieser Firma in der Umgebung Berlins schon im Jahre 1921 verkauft worden ist, und daß die Firma „Chemische Werke Weingärtner u. Co.“ vor einiger Zeit aus dem Handelsregister gelöscht wurde. Es hat den Anschein, als ob die beiden Kaufleute in den letzten Jahren lediglich im Keller der Dahlemer Villa pyrotechnische Waren fabriziert und mit mehr oder minder gefährlichen Sprengstoffen experimentiert haben. Ob Stammer bei der Fabrikation von Knallkapseln für die Reichsbahn oder bei Experimenten für eine neue Erfindung die Katastrophe verursacht hat, wird sich schwer feststellen lassen. Im eigentlichen Explosionsherd, im Kellerraum des Anbaues, fanden die Sachverständigen auch Blutspuren am Mauerwerk, so daß wohl feststeht, daß Stammer im Augenblick der Katastrophe in seinem Experimenterraum war.



Die schwerbeschädigte Villa mit den rechtsliegenden Dachresten des in die Luft geflogenen Anbaues.

Hauptgebäudes in der Höhe des zweiten Stockwerkes an einem Nagel hing!

Wieder ein Explosionsunglück.

M. Hamburg, 10. Jan. In der vergangenen Nacht ereignete sich in einer Partierewohnung im Stadtteil Hammesbrook eine überaus heftige Gasexplosion. In der Wohnung, die einem Schiffer gehört, befanden sich zur Zeit des Unglücks die Ehefrau des Schiffers mit ihren sieben Kindern. Ein Kind bemerkte den Gasgeruch und weckte die Mutter, die mit der brennenden Kerze den Flur betrat. In demselben Augenblick erfolgte die Explosion, durch die die Frau erhebliche Brandwunden an den Händen erlitt. Von den Kindern erlitt ein 15jähriger Knabe Brandverletzungen, während die übrigen unverletzt blieben. Die Explosion war so stark, daß die Korridortür aus den Angeln gerissen wurde und in der dem Hause gegenüber liegenden Schule mehrere Fensterheben zertrümmert wurden. Die Untersuchung ergab, daß bei der Gasuhr die untere Verschraubung gefehlt hatte, jedoch das Gas hatte entweichen können.

Inventur-Verkauf
bis 16. Januar
Mein
bietet ganz Außergewöhnliches
Bis zur Hälfte des Preises sind teilweise herabgesetzt:
Dekorations-Stoffe
Bedruckte Volles und Cretonnes
Stores - Gardinen
Einzelne Store auch Extrabreiten.
Einzelne Fenster-Gardinen u. Dekorationen.
Eine große Parfüm Resic
aller Stoffarten
Auf sämtliche reguläre Waren
(einige Artikel ausgenommen)
10% Rabatt
Benutzen Sie diese Einkaufseligehheit!
Verkaufszeit ohne Mittagspause
Einzel-Verkauf von Fabrikaten
tätlicher Gardinen-Webereien
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Haben Sie sich schon überzeugt?
Kommen Sie bitte zu Burchard und sehen Sie das Gebotene an. Auch Sie werden sagen:
„Das ist wirklich billig!“
Ausverkaufspreise bei Burchard

Gelegenheitskauf!
„CHRYSLER“ 50
fabrikneu, offener 4-5-Sitzer, besonderer Umstände halber bedeutend unter Ankaufspreis zu verkaufen. Angebote unter Nr. 144a an die Badische Presse.
Wer sucht der findet
durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse leicht in den schwierigsten Fällen das was er wünscht
Tisch- u. Schrank-Sprech-Apparate
Lautwerke, siml. Ersatzteile, Odson-, Gramophon-, Columbia-Platten, Reparaturen bill. d. Fachmann Luisenstr. 50

Wohnungstausch
Suche eine
5 Zimmerwohnung
mit Bad und sämtl. Zubehör gegen eine gut bergedachte
4 Zimmerwohnung
Stade u. allem Zubehö. Nähe Göttingerstraße. Jahresmiete 650 Mark. Angeb. u. N. 394 an d. Bad. Pr., Zil. Hauptst.
Wohnungstausch.
Eine schöne, feinstenodierte
4 Zimmerwohnung
mit Bad, Terrasse u. bei jed. Zimmer einen Balkon, in ruhiger, sonniger Lage Goggenhaus, mit herrl. Ausicht, gegen eine
3 od. 4 Zimmer-Wohnung
in Karlsruhe, mögl. Nähe d. Zentrums, zu tauschen, Anzahl, Angebote unter 1208 an die Bad. Pr.
Wohnungstausch.
Geboten wird in Mannheim eine schöne 3 Zimmer Wohnung in guter Lage.
Gewünscht wird eine 3-4 Zimmer-Wohnung in Karlsruhe, mögl. Weststadt.
Angebote unter Nr. N. 394 an die Badische Presse. Billiale Hauptpost.
Part.-Wohnung
schöne kleine Villa in Karlsruhe: vord. 4 Z. in und Maniarde, Gas und Elektrisch, in der Parkstraße, gegen 3 oder geräum. 2 Z.-Wohnung m. Mans. in gut. Lage. Angeb. unter Nr. 1208 an die Badische Presse.
Suche auf sofort 3 Zimmerwohnung in Karlsruhe vord. Angeb. mit Mietangabe u. Bild an die Bad. Presse erb.

2 Zimmer-Wohnung
Erdgeschoss, mit Balkon, Küche und reichl. Zubehö. Weststadtlage, an ruhiger wohnunswürdiger rechte Mieter auf 1. Februar zu vermieten. Angebote unter Nr. 497 an die Badische Presse.

gesunden Schlaf
und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie an durch den echten „Baldravin“
Patentamtlich geschützt unter Nr. 342681. Er enthält sämtliche Extraktstoffe der Baldrianwurzel in kräftigen Süßweins gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebensogut angeboten werden, weisen man entschieden zurück.
Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der
Badenia - Drogerie, Kaiserstraße 245; Drug K. Gebhardt, Augartenstraße 14; Drug Vetter, Zirkel 15; Drug Walz, Kurvenstr. 17; Drug J. Dohn, Nachstr. 1; Zähringerstraße 55; Drug F. Reil sen., Loisenstraße A 302

Extra ff. u. billig!
Täg. 900 sehr schön, bis 600 Samst. 1000
1 Dof. 30 ff. Delt.-Ber. u. La Jette Maties u. 1 Dof. feinst. Bismber. u. 1 Dof. ste. Nollmops u. 1 Dof. feinst. Brather. u. 1 Dof. ste. Seid. u. 1 Dof. ste. Gelecker u. 1 Dof. ff. Gabelbissen u. 1 Dof. ff. Anchovis u. 1 Dof. ff. Bückl. 10 ff. 1 Dof. ste. 1/2 frank! 1 Dof. ste. Konfabr. u. 1881, Schweinmünde 69, Pak 250 Delikat.-Zalaber 14. Probefak 190; 1/2 Dof. ste. 1/2 frank! 1 Dof. ste. 1/2 frank! 1 Dof. ste. 1/2 frank! 1 Dof. ste. 1/2 frank!

Pfannkuch
Bayrische Blut- u. Leberwurst
hergestellt aus bayr. Schichtvieh
2 Pfund-Dose brutto
Blutwurst M. 0.90
1/4 Pfund 15 Pfg.
Leberwurst M. 1.05
1/4 Pfund 18 Pfg.
Bayrische Mettwürste
ca. 65 gr 20 Pfg.
Bayrisches Rauchfleisch
mit Rippen Pfd. 1.50
ohne Rippen Pfd. 1.60
Sie erhalten auf alles Rabatmarken.
Verlang nach auswärts gegen Nachnahme oder Vorkaufsendung.
Pfannkuch
Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerel Ferdinand Thiergarten.

Um die Wahlrechtsreform.

Seit dem Jahre 1924, als die Reichsregierung dem Reichstage eine neue Wahlvorlage unterbreitet hatte, war die öffentliche Erörterung der Wahlrechtsreform fast eingeleistet. Die damals erfolgte Vorlage blieb die einzige, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Sie ist natürlich längst überholt. Seitdem wurde an der Wahlreform viel gearbeitet, geändert und verbessert, aber leider ist bis heute noch nicht einmal der Referentenentwurf bis zur Veröffentlichung gekommen. Das ist umso mehr zu bedauern, als inzwischen die Frage nach dem neuen Wahlrecht erneut aufgeworfen worden ist. Man entsinnt sich vielleicht noch der Interpellation der Zentrumsfraktion des Reichstages, in der eindeutig angefragt wurde, ob die Reichsregierung bereit sei, einen entsprechenden Gesetzesentwurf so rechtzeitig einzubringen, daß er noch von dem jetzigen Reichstage verabschiedet werden könne. Es steht nicht so aus, als ob dieser Wunsch erfüllt werden sollte. Nicht daß wir einer Reichstagsauflösung von heute zu morgen das Wort reden wollen — wir erwarten vielmehr, daß das Parlament mindestens noch den soeben vorgelegten Haushaltsplan verabschiedet. Aber wenn wir schon einmal an die Reform unseres Wahlrechtes herangehen, dann soll diese Arbeit auch so gründlich ausgeführt werden, daß wir auch mit dieser Frage auf lange Sicht fertig werden. Unstreitig hat das heutige System Mängel, die niemand übersehen kann, und es gehört sehr viel Mut dazu, zu sagen, das heutige Wahlverfahren sei immer noch besser als die zur Abstellung seiner angeblichen Unzulänglichkeiten gemachten Vorschläge. Ein großer Mangel ist nach der Meinung der Wähler die lange Kandidatenliste, die durch große Wahlkreise erzwungen, zu seltsamen und unangenehmen Folgen führt. Diese Kandidatenliste ist unabänderlich, die Chancen der Bewerber sind umso besser, je höher ihre Namen in der Liste stehen. So kam es manchmal dazu, daß sich viele Interessenten vordrängten und politisch wertvolle Persönlichkeiten zurückließen. Den Wählern blieb jedoch der Einfluß auf das Zustandekommen der Liste verweigert, so beklagen sich die Befürworter eines neuen Wahlrechtes. Das mag für die Wähler, die sich um die Politik nur in dem Moment kümmern, wo die Wahlen eben zur Tagesfrage werden, zweifellos zutreffen. Dennoch fehlt es nicht an Stimmen, die — und mit einem gewissen Recht — darauf hinweisen, daß die so häufig beanstandete Kandidatenauswahl sich einfacher vollzieht, als man meist annimmt, zumal es sich im Normalfall doch nur um eine Person, eben um den Führer der Liste handelt. Auch beim „Einmannwahlkreis“, der als Ausnahmsmittel von den Verteidigern der Reformpläne empfohlen wird, sind die Schwierigkeiten vorhanden, die man den alten Vorschriften zum Vorwurf macht: auch hier ist die Einwirkung von Berufs- und Interessensverbänden durchaus möglich. Es bleibt zu bedenken, ob nicht die Annahme, der „Einmannwahlkreis“ sei das Mittel, um dem Wähler wieder „seinen“ Abgeordneten zu schaffen, nicht ein Fehlschlag sei. Die Aufstellung der Reichsliste ist die zweite Forderung, die von den Gegnern des jetzigen Wahlrechtes erhoben wird. Der ehemalige Reichsminister Rüch, selbst Verfasser eines Wahlrechtsentwurfes, der aber nie dem Reichstage zugegangen ist, scheut starke Ausdrücke nicht, er hält die Reichswahlliste für die „undemokratischste Einrichtung, die sich denken läßt“. Er begründet diese Ansicht damit, daß sie keine verfassungsmäßige unmittelbare Wahl ist, sie diene lediglich dazu, den Parteien dabei zu helfen, bestimmte Personen ohne die Früchte des Wahlkampfes durchzubringen. Man wird ihm zu dieser Meinung nicht ganz Unrecht geben können. Auch daß bei der Reichsliste sich die ungeheuerliche Konsequenz ergibt, daß gerade die kleinsten Parteien in viel stärkerem Maße als die großen politischen Parteien ihre Abgeordneten einfach durch Ernennung — anders kann man ja das kaum benennen — mittels der Reichsliste nicht durch unmittelbare Wahlen erhalten, ist zweifellos richtig beobachtet. Zu diesem Vorwurf gesellt sich der dritte und nicht der unwichtigste. Ist es wirklich nötig, daß wir die Entwicklung der völlig überflüssigen, weil nicht arbeitsfähigen Splitterparteien durch das jetzige Wahlrecht direkt und indirekt fördern? Gerade diese Angelegenheit ist durch die kürzlich ergangene Entscheidung des Staatsgerichtshofes erneut aktuell geworden. Das günstige Urteil hat auch bereits zur Anmeldung einiger Forderungen von Splitterparteien auf Ungültigkeitserklärungen von Länderwahlen geführt. Es kann nicht Zweck einer modernen Wahlgesetzgebung sein, schwindelichtigen

politischen Gebilden zu einem Scheinsein zu verhelfen. Hier treten wir für kräftige Reform ein. Für den Augenblick dürfte aber die Erledigung einer umfassenden Reform doch wohl nicht möglich sein. Es muß dabei auch daran erinnert werden, daß doch alle bisherigen Wahlen stark beeinflusst waren von den gefährlichsten politischen Konstellationen — wir erinnern nur an die Zeit des Umsturzes, des Ruhrkrieges, der Inflation, der Deflation mit der damit verbundenen außerordentlichen Geldknappheit und Arbeitslosigkeit. Das ist jetzt endlich anders geworden: Wird auch der neue bevorstehende Wahlkampf Aufregungen genug bringen, so muß doch anerkannt werden, daß er nicht mehr wie bisher von trübenden und einschneidenden Vorgängen wie einst beherrscht wird. Nach diesen Wahlen muß dem neuen Reichstag unverzüglich der Entwurf zu einer Reform des Wahlrechtes vorgelegt werden. In dieser dürfte dann auch jener Plan verwirklicht werden, der das Wahlalter mit der Mündigkeitserklärung zusammenfallen läßt.

Perpetuum stabile.

Es ist nicht ohne Reiz, die Verschönerung des Weltfriedensgespräches zwischen Briand und Kellogg zu beobachten. Während es sich ursprünglich für Briand um eine Erneuerung und Erweiterung der alten Schiedsgerichtsverträge mit Washington handelte, die dazu dienen sollte, Amerika in die Front der französischen Europapolitik einzugliedern und es zum mindesten an einer Parteinahme gegen Frankreich zu hindern, hatte Washington Briands Vorschlag zur Anregung eines allgemeinen Weltfriedenspaktes, der eine Nechtung des Krieges durch alle Mächte enthalten sollte, ausgebaut und so die von Frankreich beabsichtigte einseitige Bindung Amerikas abgedreht. Briands Antwort ist bezeichnend für die wirklichen Absichten der französischen Politik, der es weniger auf die „Sicherung des Weltfriedens“, als vielmehr auf die Stärkung seiner europäischen Position ankommt. Bei aller Betonung der grundsätzlichen Bereitschaft, den Friedenspakt auch den anderen Mächten zur Unterzeichnung zu empfehlen, spricht Briand den Wunsch aus, diesen Pakt zunächst einmal zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten in Kraft treten zu lassen. Gleichzeitig aber verschiebt er die Erörterung des Verbotes jedes Krieges durch die Hinzunahme des undefinierbaren Begriffes „Angriffskrieg“ auf ein Geleis, das, wie er aus seinen Genfer Erfahrungen weiß, zu keinem Ziele führen kann, sondern tot ausläuft. Auch die letzte Völkerbundversammlung hat sich mit dem Verbot des Angriffskrieges beschäftigt und einen entsprechenden einstimmigen Beschluß gefaßt. Nur wird es ja in Zukunft ebenso sein wie in der Vergangenheit — und wir besitzen aus den letzten Jahrzehnten wirklich hinreichende eindrucksvolle Erfahrungen —, daß nicht eine kriegführende Regierung je gegeben wird, der Angreifer zu sein, sondern daß jede behauptet und nach Bedarf beweisen wird, daß sie einen Verteidigungskrieg führe. Es ist danach zu erwarten, daß auch die französisch-amerikanischen Verhandlungen sich zunächst einmal an der Frage der Definition des Angriffskrieges festhalten werden. Darüber hinaus aber kann schon heute mit einiger Sicherheit vorausgesetzt werden, daß Washington keinen Pakt mit Frankreich unterschreiben wird, den es nicht ebensogut mit allen anderen europäischen Mächten abschließen könnte. Daß dadurch der Völkerfriede irgendwie gewährleistet werden sollte, wird ernsthaft niemand annehmen. Es hat aber jede Nation ihre eigene Ansicht über den Weltfrieden, die Amerikaner betätigen die ihre zur Zeit mit Flugzeugen in Nicaragua, die Franzosen versuchen, die ihre durch Sicherung ihrer europäischen Hegemonialstellung zu verwirklichen, und wie die deutsche Auffassung von Weltfrieden sich mit der Vormachtstellung Frankreichs in Uebereinstimmung bringen lassen soll, das weiß höchstens Friedrich Wilhelm Förster. Unzählige Experten haben sich schon vergeblich an der Konstruktion des Perpetuum stabile versucht. Ebenso unmöglich wie sie ist auch die Konstruktion des perpetuum stabile, des ewigen Völkerfriedens. Schade um die Verschwendung politischer Arbeitskraft.

Wo keine Grenze ist . . .

Litauische Grenzwächter haben einige der an der polnisch-litauischen Demarkationslinie errichteten Grenzpfähle gefällt mit der Begründung, daß diese Demarkationslinie, die sich seit der Besetzung Wilnas durch Jęzowski ergeben hat, keine Grenze sei und

daher auch nicht durch Grenzpfähle bezeichnet werden könne. Es hat sich aus diesem Angriff auf die Grenzpfähle eine Schieberei zwischen polnischen und litauischen Grenztruppen entwickelt. Über diese Schieberei, die zu jenen Zwischenfällen gehört, die unter derart labilen Grenzverhältnissen immer wieder einmal vorkommen werden, ist weniger interessant als die Begründung der Litauer Grenzwächter für ihre Tat. Es handelt sich hier nämlich nicht um eine Ansicht, die in den Köpfen eines winterlich vereinten Grenzpostens entstanden ist, sondern um die Auswirkung eines Standpunktes, der von dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen mit Polen grundsätzlich vertreten wird und der beweist, wie wenig die Wilna-Frage durch die Kaufverformel des Völkerbundesrates vom Dezember vorigen Jahres „bereinigt“ worden ist. Woldemaras erkennt eine Grenze zwischen Polen und Litauen nicht an, die nicht das Wilnagebiet in den Bereich Litauens einbezieht, und lehnt jede Maßnahme ab, die etwa dahin gedeutet werden könnte, als erkennte die litauische Regierung die gegenwärtige Demarkationslinie als Grenze an. Dieser Standpunkt wird mit aller Konsequenz durchgeführt: Die Aufnahme eines provisorischen Grenzverkehrs wird von litauischer Seite als unmöglich erklärt, denn wo keine Grenze ist, kann natürlich auch kein Grenzverkehr stattfinden. Ebenso steht es mit der Wiederaufnahme eines direkten Postverkehrs zwischen Kowno und Wilna. Denn, so erklärt Herr Woldemaras, wenn wir für Briefe nach Wilna das Auslandsporto zulassen, so würden wir ja damit anerkennen, daß Wilna für uns Ausland ist. So bleibt der Verkehr wie bisher auf Umwege über Riga oder Polen oder Königsberg angewiesen, und auch der Handel zwischen Kowno und Wilna wird vorerst dieselben Wege müssen. Dieses Verhalten Litauens zeigt, mit wie wenig Ausfichten die direkten Verhandlungen zwischen Polen und Litauen, die vom Völkerbundsrat empfohlen worden sind und für deren Vorbereitung Woldemaras mehrere Monate zu benötigen erklärt hat, fortgehen werden können, falls nicht von Seiten Englands und Frankreichs ein neuer Druck auf Kowno ausgeübt werden sollte. Das Wahrscheinliche aber ist, daß sich über kurz oder lang der Völkerbundsrat erneut mit dem Wilnatonflikt wird beschäftigen können. Inzwischen wird Woldemaras, der im Laufe dieses Monats mit Stresemann zusammentritt, das Verhältnis zu Deutschland zu regeln suchen, um nicht nur einen Handelsvertrag, sondern wenn möglich auch einen gewissen politischen Rückhalt für die kommenden Verhandlungen mit nach Hause zu bringen.

Washingtons Delegation für den Panamerika-Kongress.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

INS. Washington, 10. Jan. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der hiesige Vertreter der Liberalen in Nicaragua Dr. Alejandro Caeser den Rebellenführer General Sandino heimlich durch Geld unterstützt. An amtlicher Stelle ist man sich darüber klar, daß die amerikanischen Streitkräfte vor einer schweren Aufgabe stehen. Wenn es sich nur um die geringen Streitkräfte Sandinos handeln würde, wäre man schon der Rebellion Herr geworden. Es hat aber den Anschein, als ob nach dem provisorischen Friedensschluß, der durch Amerikas Vermittlung zwischen den Konföderierten und Liberalen in Nicaragua zu Stande kam, der Ausbruch neuer Feindseligkeiten zwischen beiden bevorsteht.

Im Hinblick auf den am 16. Januar in Havanna beginnenden panamerikanischen Kongress, zu dem die Vereinigten Staaten eine Delegation entsenden, wie sie nur einmal in der Geschichte Amerikas im Auslande aufgetreten ist, nämlich in Versailles, bereitet die Lage in Nicaragua dem Staatsdepartement ernste Sorgen. An der Spitze der Delegation steht Präsident Kellogg und Marineminister Wilbur. Der frühere Staatssekretär Hughes gehört ebenfalls der Delegation an.

Saxin Das ideale Abführ-Konfekt

5. Sinfonie-Konzert.

Werte von Casella, Weingartner und Schumann.

Ueber den langsam einsetzenden Veilich hinweg jagen sich nach der Erstausführung der „Gloria eroica“ von Alfredo Casella schrille Pfeife, die möglicherweise durch den alarmierenden Eingang oder den verstandenen Schluß hervorgerufen wurden. Die in grellen Dissonanzen brüllenden Mordorke wirken aufreizend, führen zugleich aber auch in die düstere Welt des Wertes ein und kennzeichnen treffend seinen Charakter. Groß im Wollen ist dieser Eingang in seiner Kraft, in seinem Ausgewähltesten und seiner seelischen Zerrissenheit; keiner durch die zerbröckelnde Spanntheit alles Folgenden, das in prächtigen Einzelheiten für den Musikanten Alfredo Casella zeugt.

Die Widmung: „Alla memoria di un soldato morto in guerra“ und die Entstehungszeit 1916 lassen den Rückblick eines aufgewühlten Herzens, eines geprehten und erschütterten, verständlich werden. Doch raht diese Musik nicht in die Zusammenhänge der Weltkatholische hinein; es fehlt der Resonanzboden, der sie zum Symbol erheben könnte.

Alfredo Casella, man bezeichnet diesen geistig sehr bewegten Komponisten gerne als Schüler der Moderne in Italien, handelt die modernsten Ausdrucksmittel und ist verschieden gerichteten Einflüssen europäischer Musik zugänglich. Man denkt an Claude Debussy, an Arnold Schönberg, an Gustav Mahler und andere. „Gloria eroica“ bleibt ein Dokument aus der Zeit des großen Krieges; bleibt „Vorhuthung“, wie Casellas Landschaft zu sagen pflegen.

Unberührt von der zerklüfteten Physiognomie zeitgenössischer Musik ist das Konzert für Violoncello in a-moll von Felix Weingartner. Laumann plätschert diese glatte Musik Weingartner, der als Opernkomponist mit mehreren Werken an unserer Bühnenherauskam, („Dame Kobold“ usw.) ist auch hier der neuromantische Charakter. In allen drei Sätzen steckt nicht viel Erfindung. Was bleibt, ist ein geschickter und geschmackvoller Techniker, der aus seiner Dirigenten-Tätigkeit die Wirkungen, die Kräfte einer klingenden Instrumentierung kennt und dem Soloinstrument dankbare Aufgaben stellt; was bleibt, ist schlechte und rechte Kapellmeister-Musik, ist oberflächlicher Klingklang.

Professor Alfred Scaal, Cellist des Wendling-Quartetts, bewährte sich als Solist in hervorragender Weise. Wir haben von einer musterhaften Klarheit der musikalischen Zeichnung, von einer sorgfältigen Ausübung des Figurenwertes zu sprechen. Einfachheit, Musikalität und ein feiner Klangreichtum geben seiner virtuellen Technik intensive Ausdruck. In die schmelzenden Kantilenen der Skatane mietete er sich sorgfältig hinein.

Zum Schluß Robert Schumanns erste Sinfonie in B-dur. Welche eine phantastische Frische, welche ein Reichtum an Melodien! Welterhell, wie herzhalt ist dieses Werk herausgemusiziert. Schumann schrieb diese Sinfonie in jenem Frühjahrsdrang, der die Menschen bis in das höchste Alter fortzieht. Wie weit ist Alfredo Casella, wie weit ist der plätschernde Felix Weingartner entfernt, wie verblasst sie und werden Mergel vor dieser Frühjahrs-Sinfonie! Die klugstrenge Darstellungsweise unseres ausgezeichneten Orchesters unter Generalmusikdirektor Joseph Krüger, der für Genauigkeit und Deutlichkeit des Klangbildes sorgte, fand reiche Anerkennung.

Das Programm dieses 5. Sinfoniekonzertes unseres Landes-Theaters war vielleicht doch zu bunt, zu sorglos gemischt. Ho.

Der zarte Winter.

Von Ossip Kalente (Malcosino).

Hier, jenseits der Alpen, in den madonnenbehüteten Tälern der Weinbergen und tiefen Delbaumhaine, kennt das große Gebirg der Jahreszeiten zwischen Herbst und Frühling nicht so den harten, trennenden Hiatus, wie wir in unserem Norden. Mit Weiden, Krotus und zarter Primula veris, die hier von Oktober bis in den Mai die Flur behüllt, beginnt schon der Frühling, wenn noch vom Herbst die bunten Fahnen wehen Laubes in den Kirichen, Mandel- und Feigenbäumen wehen, und Ode und Elegie reichen sich hold die Hand. Kleine, glänzende Blüten in Zitronengelb und Karminrot, mit süßen und starkem Sphäntenduft, zeigt im Januar der Kalmthausstrauch, während noch die kalten Herbstblätter an seinen Ästen hängen. (Von den unerdrossenen Gänseblümchen und dem nimmermüden Löwenzahn ganz zu schweigen.)

Schnee der Riviera, der die Palmen von Rapallo schreit, Schnee der italienischen Städte, auf dem Marmor von Mailand, dem Dächergezwir des florentinischen Ponte Vecchio, auf Santi Peter oder dem Quirinal, ist von kurzem Bestand und verzieht vor den fliegenden Strahlen der Sonne, die die Tage, die kurz sind, wärmt und erhellt und die Wolken zerstreut und die Schermerut; und oft, wenn nicht gerade jene fatalen Flecke den alten Fellies behindern, zelingt es, den Winter ganz zu übergehen. Er ist dann mit seinen weihnachtlichen Rosen, seinen reifen blauen Blüten im Silbergeäst, seinen mattgelben, duftenden, bienenumschwärmten Blütenbüscheln im gründunkeln Laub der Nipeln nur ein sanfterer Bruder des Sommers, ein weniger hitziger und ungestümer, den das Immergrün der Palmen, Zypressen, Zedern, Pinien, Agaven, der Lorbeer, Del- und Nipelpalme freundlich beträngt, und der neben dem Kalyptanthus, den Limonen- und Orangenzweig im Wappen führt, auf dem, ein Sinnbild von bezwingender Gewalt, Blüte und Frucht zu allen Zeiten beieinander wohnen. Seine Sonne ist schön und heiter. Seine Tage gehen golden und blau. Seine Abende brennen hymnisch und groß, vor den Feuern des Himmels opalen bemalt; purpurn, golden und violett wie die Abende Tintoretto, rosa und smaragdnen und mit einem Hauch von Silber wie die Abende auf alten Gobelins; köstlicher als im Sommer, wo der Tag müde hinabsinkt in die Nacht, ohne Verweilen und ohne das Schiedslied der Abendröte. — Und still und tröstlich ist auch sein Regen, der die verstaubten Farben der Landschaft neu belebt, sie dunkler, weicher, zärtlicher leuchtet; der silberne Regen Toscanas, der blaue Regen von Umbrien . . .

Einzig die Nacht vermöchte von Frost und Not und Bitternis der Jahreszeit ein Bild zu geben: sternklar und von einem grellen, gleichwie elektrischen Mond beleuchtet, von seltsam verumminten Gestalten durchweilt, branden Bürgern zumeist, oder von den gleichmäßig schreitenden Patrouillen der schwarz und mit dem hohen Napoleonshut uniformierten Karabinieri, bis an die Nasenpitze in den weiten, kühn um die Schultern geworfenen mantelletto geküßt (der jedoch kein Mantel, sondern ein Umhang ist).

Dann kann man die Landeinsamkeit in den licht- und lichtfunktenden, oft überaus blanken Bars vertreiben, deren der kleinste Ort nicht selten zwei oder drei besitzt, und wo es laut und fröhlich und hitzig und bunt, aber vor allen Dingen laut hergeht;

oder im Liebhabertheater, wo die Geschlechter getrennt auftreten und der Spielplan daher einen erschöpfenden Mangel an Abwechslung erleidet, wo es aber ungeheuer kriegerisch und ernst und waffenklingend und unerträglich zugeht, wenn die jungen Männer, und wunderbar feurig und leidenschaftlich, wenn die Mädchen auf den die Welt bedeutenden Breiten stehen. (Am andern Morgen sieht man dann Giulia, die Heldin aus der Rache der Zigeunerin, wieder tugendhaft hinterm Posschalter sitzen, und Cocle, den Helden der Tragödie, wieder friedlich Wägen und barbarieren.)

Dann ist es gut, am Kamin zu sitzen, in dem die Buchen- und Olivenäste prasseln, und in dessen Nähe noch die alte Erbsenwaiste, die Verfolgung und Feindschaft aus dem Umkreis des Herdfeuers bannet; wenn es in den Kesseln, die an rührgelbten, eisernen Ketten niederhängen, und in den großen feineren Töpfen brodelt und kocht: bide, goldgelbe polenta (von Weizenmehl ein süßlicher Ertrag für die heimische Kartoffel . . .), die bide, mit Del angelegte minestra die verdura (eine Suppe von Blumenkohl, Weizkohl, Erbsen, Möhren, Reis und Nudeln, ein buntes, appetitliches Durcheinander), Butter und Kapanae werden, wie zur Welschen- und Walsingerzeit, am Rost gebraten. Trüffel, die man in den Wintermonaten an den Hängen der Alpen und Apenninen mit dem Hund aufstöbert (kleinen, schiefen Zerrern meist), schmoren mit einem Schuß Mariala nach Mailänder Art in Butter und Del, Pfeffer und Salz und Zwiebeln und Petersilie, oder werden, weniger lässlich und herb, auf einem Grund von in Würfel geschnittenem Kalbfleisch und Schinken mit einer Gewürzmischung aus Thymian, Basilikum, Lorbeer, Nelken und anderen schönen Dingen zart in Asti spumante gedämpft. Uralt und primitiv ist das Küchengesetz. Und zu Recht. Denn so loses, modernes Zeug wie Emaille zum Beispiel würde von der Glut des offenen Feuers zertrümmert. Diese Töpfe sind aus feuerfestem Ton, diese Kessel aus blankem Kupfer, diese Tiegeln aus Eisen wie zu Zeiten Celare Borgias.

Draußen die Nacht und die Sterne, drinnen Feuer und Wein, die müde und schläfrige machen. Denn das Spiel der Flammen, das nicht endet, gelb, rot und blau, zehrt die Gedanken, Raum und Zeit und verbrannt sie wie Falter, die dahinein geraten. Und talentlos macht es. Denn es lehrt, wenn die Scheite und Balken verbrennen, verglimmen und zu Asche zerfallen, die Vergänglichkeit und Hilflosigkeit. Viele einsame Landabende und tiefe Winternächte habe ich an diesen italienischen Kaminen gesehen, während draußen der Wind ging und die Erde die süße Wärme des Tages ausströmte in die wolkenlose Leere des Sternenzaumes; und es erschien mir die Nacht, wenn ich mit trocknen, geröteten Augen hinausstrat, kalt und grimmig. Aber sicherlich war es gar nicht so schlimm, und wenn ihr von daheim in meine Winternacht getreten wäret, fättet ihr sie vielleicht noch gut spätsommerlich oder schon frühlinghaft gefunden und mich in meinem Abzugerüberplatz ausgelacht, wer weiß . . .

Am Morgen aber hat hier der Tag noch immer mit Rosen, gelben und purpurnen, an mein Fenster geklopft, und auf mein Kissen fiel goldene, romantische Sonne.

Ein Denkmal für einen deutschen Gelehrten in Südamerika. Der deutsche Naturforscher Fritz Müller, der als Vor- und Mitkämpfer Darwins in der ganzen naturwissenschaftlichen Welt bekannt ist, soll namentlich in der deutschen Kolonie Blumenau in Brasilien, in der er den größten Teil seines Lebens verbracht hat, ein Denkmal erhalten. Die Deutschen Brasiliens, die diese Ehre ihres großen Landsmannes vorbereiten, hoffen, daß ihnen zu diesem Zweck auch Gaben aus der Heimat zutommen werden.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 10. Jan. (Funkfr.) Während im Vormittagsverkehr die Tendenz nicht unbedeutend und kurz vor Börsenbeginn sogar fest war, eröffnete die Börse wieder Erwartungen einseitig schwächer. Bestimmend wirkten in erster Linie die enttäuschenden letzten Freigabemeldungen und das vollkommen fehlende Interesse der Wertpapiermärkte am Börsenverkehr. Das Publikum war heute eher für den Verkauf als für den Kauf geneigt. Da auch zahlreiche kleinere und mittlere Wertpapiere, die sich neuerdings fester angesetzt hatten, Positionslösungen zum Monatsanfang vornahmen, bedrückte das Kursniveau bis 3 Prozent ab. Der Monatsanfang verlief besonders unter Druck. Käufer verloren 4. Man behauptete immer wieder, daß bei der Weltwirtschaftsangelegenheit eine Kapitalverbündung geplant sei und jetzt bereits Vorverhandlungen stattfinden. Inwieweit aufkommen würde ferner die Meldung, daß die amerikanische Regierung Subventionen zum Bau von neuen Atlantikschiffen geneigt habe. Die sämtlichen wirtschaftlichen Vorgänge, insbesondere der außerordentlich flüssige Geldmarkt und die Aussicht auf einen wesentlich entlasteten Reichsbankenschatz blieben infolgedessen ohne Eindruck. Deutere Kurse erhielten nur wenige Spezialpapiere. So gewannen Volapod 1, Schiff, Jnt 1.5, Sachtel 2. Alle übrigen Kurse begannen zu ermäßigen Kursen.

Im Geldmarkt wurde Tagesgeld mit 4-6 Prozent und darunter Monatsgeld mit 7-9 Prozent genannt. Warenwechsel mit Bankagio wurden unter Reichsbankagio und zwar mit ca. 6.87 Prozent gefordert.

Im Devisenmarkt trat eine Abschwächung des Dollarkurses ein. Die Mark besetzte sich dementsprechend gegen New York auf 4.20 und das Pfund gegen New York auf 4.878. Das Pfund notierte in Berlin mit 20.47 etwas niedriger. London-Mailand schwächer 23.16, London-Südafrika schwächer 25.294.

Im weiteren Verlauf hielt die schwache Tendenz an die zurückhaltende Verwertung der Freigabemeldungen an. Das Angebot war nicht sehr groß, es fehlte aber an Aufträgen der Rundschaft und Aufnahmemeinung der Börse. Die Spezialmärkte der letzten Tage gaben zum Teil Käufer nach. Konrad Kies minus 5, Volapod minus 3.5, Ludvig Koene minus 3. Am Monatsanfangmarkt blieben Rhein, Braunkohlen gegenüber dem Anfangsstand 2.75, Rhein, Stahl weitere 2.5 und Aife 2 ein. Der Markt für Rohstoffe und Rohstoffe im allgemeinen konnten sich der rückläufigen Kursbewegung nicht entziehen.

Am Privatdiskontmarkt wurde der Satz für längere Sichten um 1/4 Prozent auf 6.12 Prozent ermäßigt, während die Notiz für kurze Sichten unverändert blieb.

Die Börse schloß auf der ganzen Linie unter den Anfangsnoteierungen heute sich aber an der Nachbörse zum nächst anhaltenden Rückgang infolgedessen leicht erholte. Die Kursbewegungen gingen aber im Tagesverlauf kaum über 1 Prozent hinaus und konnten damit die Tagesverluste nur zum geringen Teil wieder einholen. Pfl. Solmann befiel sich jedoch im Laufe der Börse um 5.5 Prozent auf 146.75, da die Spekulation Deckungskaufe vornahm. Am Elektromarkt notierten nachbörse Siemens 295.5 (nach 294), Gestül 283.5 (nach 282.5), J. G. Farben wurden mit 280 (nach 279), Rhein, Stahl mit 182 (nach 181.75), Mannesmann mit 159 (nach 158.5) umgelegt. Sapea 150, Mond 158.5 bis 154, Ludwig Loewe 263, Neubestanteile 16.65, Abfüllungsanleihe I und II 52.30, III 57.60.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 10. Jan. Die Börse eröffnete überwiegen etwas schwächer bei außerordentlich harter eingeschränkter Umwälzbarkeit. Es herrschte große Unzufriedenheit und Zurückhaltung bei der Spekulation, da es vermittelte, daß die zweite Hand auch heute dem Börsengeschäft kein vollkommen fern blieb. Bestimmend wirkten zum einen die enttäuschenden Freigabemeldungen und zum anderen die Aufnahmemeinung der Börse, welche die Stimmung heute auf den meisten Marktsektoren zurückdrängte. Die Stimmung wurde im Verlauf noch ruhiger, trotzdem der Geldmarkt noch verhältnismäßig leicht. Ermäßigung des Berliner Reportagegeldes und des Privatdiskonts für kurze Sichte blieben auch heute

Berliner Devisennotierungen vom 10. Jan.

9. Jan.		10. Jan.		9. Jan.		10. Jan.	
Geld	Wert	Geld	Wert	Geld	Wert	Geld	Wert
Amsterdam	169 27 169 68	169 13 169 47	Wien	0 504 0 506	0 504 0 506		
Buenos-Aires	1 791 1 795	1 791 1 795	Paris	59 26 59 38	59 20 59 32		
Brüssel-Linn.	58 65 58 88	58 65 58 88	Prag	12 42 12 45	12 42 12 45		
Cairo	111 81 111 83	111 81 111 83	Russland	7 390 7 434	7 390 7 404		
Genève	112 49 112 71	112 71 112 83	Schweden	73 39 73 53	73 36 73 50		
Hankow	112 99 113 17	112 99 113 17	Ungarn	3 032 3 038	3 029 3 035		
Hongkong	10 57 10 59	10 58 10 58	USA	20 65 20 69	20 65 20 69		
London	22 23 22 27	22 20 22 24	Japan	81 81 81 97	81 81 81 97		
Manila	20 46 20 50	20 46 20 48	Peru	2 185 2 189	2 183 2 187		
Peking	4 201 4 209	4 196 4 204	Rumänien	5 594 5 606	5 614 5 626		
Rangoon	16 50 16 54	16 48 16 52	Schweiz	4 191 4 199	4 189 4 197		
Santo Domingo	80 94 81 10	80 89 81 05	Ungarn	4 316 4 324	4 296 4 304		
Singapur	1 755 1 759	1 755 1 759	Brasilien	20 98 21 02	20 97 21 01		
Sourabaya	1 972 1 976	1 981 1 985					

Frankfurter Devisennotierungen vom 10. Jan.

9. Jan.		10. Jan.		9. Jan.		10. Jan.	
Geld	Wert	Geld	Wert	Geld	Wert	Geld	Wert
Amsterdam	169 27 169 68	169 13 169 47	Wien	0 504 0 506	0 504 0 506		
Buenos-Aires	1 791 1 795	1 791 1 795	Paris	59 26 59 38	59 20 59 32		
Brüssel-Linn.	58 65 58 88	58 65 58 88	Prag	12 42 12 45	12 42 12 45		
Cairo	111 81 111 83	111 81 111 83	Russland	7 390 7 434	7 390 7 404		
Genève	112 49 112 71	112 71 112 83	Schweden	73 39 73 53	73 36 73 50		
Hankow	112 99 113 17	112 99 113 17	Ungarn	3 032 3 038	3 029 3 035		
Hongkong	10 57 10 59	10 58 10 58	USA	20 65 20 69	20 65 20 69		
London	22 23 22 27	22 20 22 24	Japan	81 81 81 97	81 81 81 97		
Manila	20 46 20 50	20 46 20 48	Peru	2 185 2 189	2 183 2 187		
Peking	4 201 4 209	4 196 4 204	Rumänien	5 594 5 606	5 614 5 626		
Rangoon	16 50 16 54	16 48 16 52	Schweiz	4 191 4 199	4 189 4 197		
Santo Domingo	80 94 81 10	80 89 81 05	Ungarn	4 316 4 324	4 296 4 304		
Singapur	1 755 1 759	1 755 1 759	Brasilien	20 98 21 02	20 97 21 01		
Sourabaya	1 972 1 976	1 981 1 985					

Zürcher Devisennotierungen vom 10. Jan.

9. Jan.		10. Jan.		9. Jan.		10. Jan.	
Geld	Wert	Geld	Wert	Geld	Wert	Geld	Wert
Amsterdam	169 27 169 68	169 13 169 47	Wien	0 504 0 506	0 504 0 506		
Buenos-Aires	1 791 1 795	1 791 1 795	Paris	59 26 59 38	59 20 59 32		
Brüssel-Linn.	58 65 58 88	58 65 58 88	Prag	12 42 12 45	12 42 12 45		
Cairo	111 81 111 83	111 81 111 83	Russland	7 390 7 434	7 390 7 404		
Genève	112 49 112 71	112 71 112 83	Schweden	73 39 73 53	73 36 73 50		
Hankow	112 99 113 17	112 99 113 17	Ungarn	3 032 3 038	3 029 3 035		
Hongkong	10 57 10 59	10 58 10 58	USA	20 65 20 69	20 65 20 69		
London	22 23 22 27	22 20 22 24	Japan	81 81 81 97	81 81 81 97		
Manila	20 46 20 50	20 46 20 48	Peru	2 185 2 189	2 183 2 187		
Peking	4 201 4 209	4 196 4 204	Rumänien	5 594 5 606	5 614 5 626		
Rangoon	16 50 16 54	16 48 16 52	Schweiz	4 191 4 199	4 189 4 197		
Santo Domingo	80 94 81 10	80 89 81 05	Ungarn	4 316 4 324	4 296 4 304		
Singapur	1 755 1 759	1 755 1 759	Brasilien	20 98 21 02	20 97 21 01		
Sourabaya	1 972 1 976	1 981 1 985					

Tägliche Geld 2 1/2 Proz. Monatsgeld 3 Proz. 3 Monatsgeld 4 1/2 Proz.

Berlin, 10. Jan. (Funkfr.) Ostseefin. Parität 47, 47 20; Polen 46,99; 47,19; Riga 80,73; 81,07; Kowno 41,46; 41,64; B. Polen (arab) 46,85; 47,25; Lettland 80,82; 80,98; Litauen 41,86; 41,84.

Berlin, 10. Jan. (Funkfr.) Devisen am Markencum

London-Rebel 4,8788, London-Paris 124,024, London-Brüssel 34,15, London-Amsterdam 12,0085, London-Mailand 92,16, London-Wien 28,83, London-Kopenhagen 18,19%, London-Dale 18,33%, Rebel-Büch 5,19, Rebel-Amsterdam 2,481, Rebel-Paris 8,91%, Rebel-Berlin 4,20.

Unnotierte Werte

Werte	Prozent	Werte	Prozent
Waler Rail	63%	Wintler Sigm.	4%
Walden	100%	Wintler Sigm.	150%
Walden	100%	Wintler Sigm.	150%
Walden	100%	Wintler Sigm.	150%
Walden	100%	Wintler Sigm.	150%

Berliner Börse vom 10. Januar

Deutsche Staatspap.		9.1. 10.1.	
100. Schuld	9.1. 10.1.	9.1. 10.1.	
100. Schuld	52.40 52.37	52.40 52.37	
100. Schuld	57.10 57.00	57.10 57.00	
100. Schuld	16.76 16.70	16.76 16.70	
100. Schuld	87.50 87.50	87.50 87.50	
100. Schuld	94.50	94.50	
100. Schuld	90 90	90 90	
100. Schuld	96 96.25	96 96.25	
100. Schuld	83.50 83.75	83.50 83.75	
100. Schuld	83.40 84	83.40 84	
100. Schuld	83.25 83.25	83.25 83.25	
100. Schuld	83.25 83.25	83.25 83.25	
100. Schuld	88.80 88.75	88.80 88.75	
100. Schuld	8.30 8.10	8.30 8.10	
100. Schuld	12.6	12.6	
100. Schuld	82 81	82 81	
100. Schuld	43 43	43 43	
100. Schuld	29.40 29.37	29.40 29.37	
100. Schuld	32	32	
100. Schuld	1.85	1.85	
100. Schuld	10 10	10 10	
100. Schuld	14.60 14.60	14.60 14.60	
100. Schuld	14.70 14.70	14.70 14.70	
100. Schuld	13.90 13.90	13.90 13.90	
100. Schuld	13.70 13.70	13.70 13.70	
100. Schuld	27.20 27.75	27.20 27.75	
100. Schuld	24.65 24	24.65 24	
100. Schuld	25.70	25.70	
100. Schuld	1.75	1.75	
100. Schuld	20.62 20.37	20.62 20.37	
100. Schuld	177 177	177 177	
100. Schuld	186.5	186.5	
100. Schuld	112.10	112.10	
100. Schuld	111.14	111.14	
100. Schuld	100 100	100 100	
100. Schuld	85 86	85 86	
100. Schuld	92 93.5	92 93.5	
100. Schuld	153 150	153 150	
100. Schuld	90.12 89.5	90.12 89.5	
100. Schuld	9.5	9.5	
100. Schuld	17.5 16.1	17.5 16.1	
100. Schuld	13.75 13.75	13.75 13.75	
100. Schuld	25.35	25.35	
100. Schuld	92.75 92.5	92.75 92.5	
100. Schuld	270.4 264	270.4 264	
100. Schuld	242 238	242 238	

Frankfurter Börse vom 10. Januar

Deutsche Staatspap.		9.1. 10.1.	
100. Schuld	9.1. 10.1.	9.1. 10.1.	
100. Schuld	87.2 87.2	87.2 87.2	
100. Schuld	52.4 52.45	52.4 52.45	
100. Schuld	17.15 16.55	17.15 16.55	
100. Schuld	91 91	91 91	
100. Schuld	8.4 8.1	8.4 8.1	
100. Schuld	8.4 8.1	8.4 8.1	
100. Schuld	1.1 1.5	1.1 1.5	
100. Schuld	96.5 96.5	96.5 96.5	
100. Schuld	95 95	95 95	
100. Schuld	95.5 95.5	95.5 95.5	
100. Schuld	9.5 9.5	9.5 9.5	
100. Schuld	17.5 16.1	17.5 16.1	
100. Schuld	13.75 13.75	13.75 13.75	
100. Schuld	25.35	25.35	
100. Schuld	92.75 92.5	92.75 92.5	
100. Schuld	270.4 264	270.4 264	
100. Schuld	242 238	242 238	

Berliner Börse vom 10. Januar

Deutsche Staatspap.		9.1. 10.1.	
100. Schuld	9.1. 10.1.	9.1. 10.1.	
100. Schuld	87.2 87.2	87.2 87.2	
100. Schuld	52.4 52.45	52.4 52.45	
100. Schuld	17.15 16.55	17.15 16.55	
100. Schuld	91 91	91 91	
100. Schuld	8.4 8.1	8.4 8.1	
100. Schuld	8.4 8.1	8.4 8.1	
100. Schuld	1.1 1.5	1.1 1.5	
100. Schuld	96.5 96.5	96.5 96.5	
100. Schuld	95 95	95 95	
100. Schuld	95.5 95.5	95.5 95.5	
100. Schuld	9.5 9.5	9.5 9.5	
100. Schuld	17.5 16.1	17.5 16.1	
100. Schuld	13.75 13.75	13.75 13.75	
100. Schuld	25.35	25.35	
100. Schuld	92.75 92.5	92.75 92.5	
100. Schuld	270.4 264	270.4 264	
100. Schuld	242 238	242 238	

ohne merklichen Einfluss. Bei der ersten Kursfestlegung waren gegenüber der getriggerten Abendbörse Abminderungen von durchschnittlich 1 bis 2 Prozent zu verzeichnen. J. G. Farben konnten sich knapp behaupten. Geleitet angeboten waren dagegen am Marktmarkt Berliner Handels-Gesellschaft, die 5 Prozent nachgaben, und von Westfälischen Bankverein mit minus 4 1/2 Prozent. Mannesmann, Rhein und Rhein-Brandenburg lagen je 2 Prozent schwächer, Rhein mit minus 3 Prozent. Selbst Wabbe eröffneten 3 Prozent niedriger, trotzdem der Geschäftsgang auf sei und mit der Fortschrittsbewegung gerechnet werden könne. Elektroenergie verloren 1 bis 2 Prozent. Siemens waren mit minus 3 Prozent etwas härter angeboten. Sonstige Unternehmungen gaben Bank u. Brauerei 1 1/2 Prozent, Solmann erneut 1 Prozent nach. Am Rentenmarkt gab Deutsche Anleihen etwas nach; Ausländer hüll, nur Westfälischer 1/2 Prozent höher.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 10. Jan. (Funkfr.) Produktmarkt. Der 9. Deutsche Rentenmarkt, der heute in Berlin abgehalten wird, hielt den größten Teil der Warenbesitzer vom amtlichen Verkehr fern. Bei der ersten Kursfestlegung selbst zeigte sich besonders im Fernhandel arbeitslos Angebot in nachgelagerten Preisen. So waren bei zurückhaltenden Käufern



Das dies-jährige

ALEMANNEN-STRANDFEST

findet am Samstag, den 25. Februar in sämtl. Räumen der Festhalle statt



EXCELSIOR
Mittwoch, den 11. Januar 1928:
HAUSBALL
in sämtlichen Räumen, mit allerlei Überraschungen, Stimmungsschlagern und Gesellschafts-Tanzspielen
PRÄMIERUNG
der schönsten Maske und des besten Tanzpaares. / Tischbestellung Tel. 977

LEHRLING LABORANT
gesucht zur Ausbild. als Laborant für chem.-tech. Unterricht in der Elektrizitätswirtschaft. Berlangt: gute Schulbildung, Fleiß und Gewissenhaftigkeit. Schriftl. Bew. bis zum 20. Jan. an: **Badenwerk L. B. II.**

Aufs Land.
Jüngeres, ordentliches u. nettes Fräulein, welches Stenographie u. Maschinenschriften beherrscht u. dazwischen leichte Arbeit im Betrieb verrichtet, kann unter bescheidenen Ansprüchen sofort eintreten. Familienanschluss u. gute Verpflegung. Angebote möglichst mit Bild u. Angabe näher. Berücksichtigung erwünscht unter Nr. 84a an die Bad. Pr.

2. Friseurin
sowie Volontärin
sofort od. spät. gesucht. Angebote unter Nr. F.W. 2291 an die Badische Presse Fil. Werderplatz.

Fräulein, tüchtiges Mädchen
das kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, zu kleiner Familie auf 1. Februar gesucht. (1928) Durlacher-Allee 3, III. Etz., Sonntag, 10-3, 5-5 Uhr.

Fräulein, ehrliches Mädchen
in kleinen Geschäftsbetrieb auf 1. Februar gef. **Johann Dümmer** Karlsruhe-Neppurzer Gartenstr., Ostendstr. 6

Schuhverkäuferin!
Per Februar eventl. 1. März wird eine tüchtige, branchekundige, jünger. Verkäuferin gesucht.
Eugen Loew-Hölzle
Kaiserstraße 187.
B397

Junges, weibl. Modell
von Ausmalen gesucht. Berufsmodell nicht erwünscht. Angebote u. Nr. 81387 an die Bad. Pr.

Jüngeres Mädchen
zur Mittelfeld im Hausbau gesucht. Zu erfragen unter Nr. F.W. 3944 an der Badischen Presse.

Wir suchen für sofort nach Vorrat 1. B.
tüchtige Verkäuferin
für Gas-, sanitäre und elektr. Gebrauchsgüter. In einem Hausaltungs- und Küchengerätegeschäft tätig geworden, werden bevorzugt.
Angebote mit Bild, Zeugnissen und Lebenslauf erbeten unter Nr. 149a an die Badische Presse.

Buchhalter
Empfehle **beste reife Orangen** das Stück zu nur **5, 6 u. 7 Pf**

Mandarinen
55 mm **38 Pf**
60 mm **40 Pf**

Bananen
schöne gelb-schallige Früchte **35 Pf**

Buchhalterin
Sie sparen 5% durch Einkleben meiner Rabattmarken 806

Offene Stellen
Per sofort tüchtige **Marketeure** gesucht. Angebote unter Nr. 786 an die Badische Presse erbeten.

Buchhalter
oder **Buchhalterin**
nur erste Kraft auf sofort oder 1. April gesucht. Angebote unter Nr. 481 an die Badische Presse.

Zu Kolonialw., Bad., u. dergl. Geschäften gut eingeführte Vertreter
zur Mitführung eines sehr leistungsfäh. bill. fokal. Großverbrauchsart. bei hoh. Verd. gesucht. Off. u. Nr. 31992 a. d. B. Pr. erb.

PRESSE-UND BÜHNENFEST 1928

TINTE U. SCHMINKE
Schwarz und Bunt
Am 4. Februar 1928, beginnend abends 8 Uhr in sämtlichen Räumen der Festhalle

GROSSES KOSTÜMFEST
mit hervorragenden künstlerischen Vorführungen
unter Beteiligung der ersten Kräfte des Badischen Landestheaters Karlsruhe

Im Grossen Festhallsaal: **Tanz und Revue**
Im kleinen Festhallsaal: **Stilvolles Weinkabarett**
Im Roten Saal: **Apachenkeller „Zum Lippenstift“**
Im Gelben Saal: **Berliner Laubensfest**
Im Bierstunnel: **„Beim Tintenfisch im Aquarium“ mit Wiener Schrammelmusik**

Tombols mit rund 1000 wertvollen Preisen
In jedem Raum wird ununterbrochen musiziert

Eintritt 10 Mk. pro Person einchl. Belegung reserviert. Nischen und Steuer und allen Sonderveranstalt. Logen (für je 10 Personen) 20 Mk.

Das Reinertragnis des Festes ist für Wohlfahrtszwecke bestimmt

Anmeldungen und Tischbestellungen, solange die Zahl der Nischen reicht, nur schriftlich sofort im Zentralbüro des Festes (bei Herrn Chefredakteur Amend, Karlsruherstr. 14) unter namentlicher Angabe der Besucher

L. d. Verein Karlsruher Presse (Journalisten- und Schriftsteller-Verein) E.V. angehöriger, Lokalverband Karlsruhe Amend, Chefredakteur
L. d. Genossenschaft Deutscher Bühnen-angehöriger, Lokalverband Karlsruhe a. d. Trenck, Regisseur
L. d. Vereinigung Karlsruher Zeitungsverleger Dr. Bruno Thiergarten, Verleger
L. d. Landestheater Karlsruhe Dr. Waag, Intendant

PRESSE-UND BÜHNENFEST 1928

Mädchen
evang., nicht unter 20 Jahren, in guten Elternhaus, gegen 50.— monatlich, per 31. Januar oder früher gesucht. Zu erfragen unter Nr. 652 in der Badischen Presse.

Tüchtiges, fleißiges Mädchen
das kochen kann, per sofort oder bald gesucht. Vorzuziehen nur mit Zeugnissen oder Empfehlung. **Nathan, Kaiser-Allee 73, III. Etz.**

Stellengesuche
Männlich
Junges Herr, 27 J., mit ein. Pers.-Wagen, sucht Stelle, evtl. als **Reisender** mögl. eingeführte Tour. in Baden, gegen festes Gehalt u. Spesen, sowie Unterverkostung. Nur Firmen, die unbedingt dauernd mit Aufst. auf Vorwärtskommen bieten können, wollen Angebote mit Gehaltsangabe einreichen unter Nr. 61400 an die Badische Presse.

Weiblich
Junge, unabhängige Frau, welche im Flecht- und Wurstverkauf bewandert, sucht Stelle als **Verkäuferin od. Filialleiterin.** Angeb. unt. Nr. 31409 an die Badische Presse.

Stenotypistin
(150 Stiffen), in Stenographie u. Maschinenschrift, sucht per 1. Februar Stelle als Stenotypistin. Angeb. u. Nr. 61318 an die Badische Presse.

Anst. Mädchen
sucht Stelle per 1. oder 15. Februar. Angeb. u. Nr. 61390 an die Bad. Pr.

Haushälterin.
Zeit. Frä., durchaus erfahren in Küche u. Haus, beste Zeugnisse, sucht auf 1. Februar Stelle bei älterem Herrn. Angebote unter Nr. 61382 an die Badische Presse.

Vertretung
Sucht nachmann aus der Lederbranche (Spezialität: Sportartikel), mit guten Fachkenntnissen für Mittel- u. Oberbaden. Gef. Angeb. unt. Nr. 61402 an die Bad. Pr.

Vertretung
Sucht nachmann aus der Lederbranche (Spezialität: Sportartikel), mit guten Fachkenntnissen für Mittel- u. Oberbaden. Gef. Angeb. unt. Nr. 61402 an die Bad. Pr.

General-Agent
oder **Berfängerungs-Inspektor**
von angenehmer, großer Versicherungsgesellschaft mit allen Sparten, für den Bezirk Karlsruhe und Umgebung sofort gesucht. Größeres Risiko kann übertragen werden. Erfolgreiche Beren vom Bad. evtl. Kontingentsfähig, wollen ihre Bewerbungen mit Angaben über bisherige Tätigkeit sofort unt. Nr. 19369 an die Bad. Presse einreich.

Dauernde Existenz
durch Übernahme eines Geschäftes, sol. Unternehmens bei einem Einkommen von monatl. 4.000.—, Verträglichkeit, Fern- u. Kapital von 800.— verfügen wollen. Offerten unt. Nr. 691 an Max-Saalekstein & Sontar, Dresden-N. 1, einreichen. (1927)

Jüngerer badischer Vermeijungstechniker
zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber muß flacker, sauberer Zeichner mit guter Kartenschicht sein, erfahren im Jüten- und Angewandten, Abgelegte Prüfung ist Bedingung. Die Einstellung erfolgt im Angehörigenverhältnis.

Techniker (Blanzzeichner)
zur Ausarbeitung von Straßen- und Baufluchtlinien zum sofortigen Eintritt gesucht. Es kommt nur ein Bewerber mit reicher Erfahrung in Betracht. Bewerbungen sind an das Stadtbauamt Vörsch Baden, zu richten. (1928)

Galvaniseur
für Ver Silberung per sofort gesucht.
Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G.
Gartenstraße 63/71

Kaball-Spar-Marken.
Brandenburger Herren als General-Vertreter geg. hoh. Prov. gef. (Für Warenlager II. Kategorie erforderlich.)
K. u. B. Frankfurt a. M., Postfach 616.

Kaufm. Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, für großen Warenhandelsbetrieb zum bald. Eintritt gesucht. Selbstgesch. Offerten m. Lebenslauf u. F.W. 3951 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Stütze
welche selbständig den Hausbau zu führen versteht, zu alt. Ehepaar, per 15. ds. Mts., gesucht. Nur solche m. dr. Zeugnissen wollen sich melden unter Nr. 794 an die Badische Presse.

Köchin
die auch die Hausarbeiten übernimmt und gute Zeugnisse über längere Dienstzeit aufzuweisen hat. Zu erfragen vormittags bis 11 Uhr, nachm. von 3-4 Uhr, Kaiserstr. 199, 1 Treppe hoch. (465)

Tücht. Alleinmädchen
welch. kochen kann auf 15. Jan. gesucht. B403 Schwarz, Amalienstr. 85.

Fräulein
im Alter von 17-19 Jahren, welches mit Schreibmaschine u. Stenographie vertraut ist, sofort auf dieses Büro gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 784 an die Badische Presse.

Alleinmädchen
oder einfache Stütze, durchaus selbständig arbeitend, perf. im Kochen, Baden, Wasch- u. Putz-fran nord. Angeb. unt. F.W. 3949 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Perfekte Stenotypistin
sofort gesucht. Angebote, möglichst mit Bild unter Nr. 766 an die Badische Presse.

Erste hiesige Großhandelsfirma sucht jüngere Stenotypistin
bis 21 Jahre. Nur erste Kraft. Eintritt 1. Februar 1928 oder früher. Angebote mit Lebenslauf Zeugnisabschriften und Referenzen unter Nr. 660 an die Badische Presse.

Kaufmann
41 Jahre alt, mit langj. Büro- und Reiseleistung in Handel, Baug- und Industrie, flotter Korrespondent u. Bilanzschreiber. Sucht per sofort oder später entspr. Stelle.

Strebamer, junger Fräulein
mit gut. Kenntnissen in der Automobilbranche, Inhaber famit. Führerschein, sucht gef. auf gute Zeugnisse u. Refer., bei bescheid. Ansprüchen für sofort oder später Stelle, in d. Automobil- oder Automobilzubehörbranche. Gef. Ang. unt. Nr. 61311 an die Bad. Pr.

Tüchtiger Kaufmann
anf. d. 30er Jahr., mit ca. 20.000 Mark Kapital, sucht Vertrauensposten od. Beteiligung. Ang. u. Nr. 61282 an die Bad. Pr.

Vertretung
Sucht nachmann aus der Lederbranche (Spezialität: Sportartikel), mit guten Fachkenntnissen für Mittel- u. Oberbaden. Gef. Angeb. unt. Nr. 61402 an die Bad. Pr.

Einkassierer
ob. Wienergasse, 3 od. 4 Stunden täglich. Ang. u. Nr. 61295 an die Bad. Presse, Fil. Werderplatz.

Junger strebsamer Schreiner
sucht auf 15. Januar **Stellung** in einer Bau- od. Möbel-schreinerei. Fleiß und Logik erwünscht. Gef. Angebote unter Nr. 61310 an die Badische Presse erbeten.

Kaufm. Lehre
gleich welcher Branche, für Abiturienten, Eintritt n. Ostern, gesucht. Ang. u. Nr. F.W. 2290 an d. Bad. Presse, Fil. Werderplatz.

Vertretung
Sucht nachmann aus der Lederbranche (Spezialität: Sportartikel), mit guten Fachkenntnissen für Mittel- u. Oberbaden. Gef. Angeb. unt. Nr. 61402 an die Bad. Pr.

Neft. Fräulein
sucht tagsüber Stelle zur selbständigen Führung eines Klein-, rudig. Haushaltes bei besod. Ansprüchen. Gef. Angebote erbeten unter Nr. 61324 an die Badische Presse.

19-jährige Arzttochter
von auswärts, in allen Hausarbeiten, außer Kochen, erfahren, sucht zum 1. Februar Aufnahme als Hausdame ohne Vergütung. Angebote unter Nr. 700 an die Bad. Presse.

Bess. Mädchen
27 Jahre, verheirat., mit besten Zeugnissen, sucht Stelle nach Mannheim, in nur guten Haushalt als Stütze oder **Alleinmädchen** Ang. u. F.W. 3959 an d. Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Frä. sucht Stelle
zum Kochen zu erlernen in Hotel od. Restaurant. Angeb. unt. Nr. 61400 an die Badische Presse.

Ehrl. Frä. Mädchen
das schon in g. Häusern tätig war, sucht Putz-stelle. Angeb. unt. Nr. 61336 an d. Bad. Presse.

Serrichalts-Chauffeur
23 Jahre ledig, 6 Jahre im Autofach nützlich u. zuverlässig, mit guten Umgangsformen, sucht Stellung. Am liebsten auf sofort. In letzter Stellung 27 Monate. Sämtliche Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Nr. 61355 an die Bad. Presse.



**Esszimmer
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Tochterzimmer
Fremdenzimmer
Küchen
Polstermöbel
Einzelmöbel**

Alles unter Garantie
bester Qualität.



Meine Große Dauer-Möbelschau

im Markgräflichen Palais

Ist eine vorbildliche Einkaufsstätte für Wohnungs-Einrichtungen und Einzeilmöbel
Etwa 100000 Besucher des letzten Jahres können bestätigen

dass mein Geschäftsprinzip das denkbar reellste ist und zwar durch

1. Zwanglose Besichtigung meiner Ausstellungsräume im historischen Markgräflichen Palais.
2. Offene Auspreisung aller Möbel Jedermann erkennbar.
3. Unaufdringliche jedoch bereitwillige Bedienung durch Fachleute.
4. Uebersichtliche Anordnung der Möbel bei guter Beleuchtung.
5. Unbehinderte Prüfung der Wertarbeit meiner Möbel
6. Wohnlicher Aufbau und künstlerischer Ausschmuck der Einzelzimmer.

Etwa 150 besterprobte Muster-Zimmer und Küchen

stelle ich ab heute bis zum 20. Januar zum

Sonder-Verkauf im Markgräfl. Palais Rondellplatz

einen Lagerbestand erstklassiger Möbel, wie ihn selten ein Geschäft in dieser Reichhaltigkeit zeigen kann. Daher ist meine

Dauer-Möbelschau

eine besonders vorteilhafte Gelegenheit in einem soliden deutschen Möbelhause **billig und gut einzukaufen.**

Freie Lieferung durch eigenen Fuhrpark.

Kostenfreie Lagerung.

Ratenkaufabkommen mit der Badischen u. Bayerischen Beamtenbank.

Eintritt frei 1/2 9-7 Uhr.



der Rondellplatz Karlsruhe.

Junge, geb. Dame
(24 Jahre), aus sehr guter Familie, sucht, da hier fremd, Aufnahme in vornehmen gesellschaftl. Kreis. Angebote unter Nr. 21338 an die Bad. Presse.

Charakter nach der Schrift
Senden Sie wenigst. 25 Zeil. Fintenschritt nebst 2 Rm. (Nachn. 2.50 M.) an O. Ritter Grabhof, Karlsruhe i. B. 9, Akademiestr. 51. Ia. Ref. Gew. Erled. Photograph. Unterricht. Schreibzeit tagl. 10-18 Uhr. (S. 3910)

In feinem Saale im Zentrum der Stadt finden einige bessere Herren und Damen vorzüglichen Mittagsstisch. Angebote unter Nr. 21329 an die Bad. Presse.

Jung-Stehgeiger u. Saxophonist
mit gutem Notenreper-toire, sucht Anschluss an bessere Tanzstabelle. Angebote erbeten unter Nr. 21337 an die Bad. Presse, Zit. Hauptpost.

Verloren Führer-Schein
verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei **Bender**, Wolfartsweierstraße 5.

Verloren
einige gehen nachmittag eine 1/4 Jahr, alte, rotbraune, furschwarze **Dachshündin** zutraulich und schön gezeichnet, auf den Namen **„Bess“** hörend. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen gute Belohnung abzugeben (792) Dr. Kappel, West, Bismarckstraße Nr. 7A.

Verloren
Verloren! Ring wertv. Andenken, zw. Tisch u. Wollst. Geg. gute Bel. abzugeben. Roloffstr. 6, Conrab. (2342)

Zu verkaufen
Schreibmaschinen
neu u. gebr., alle Fabrikate, sehr preiswert, darunter neue zu M. 135.- mit 1 Jahr Garantie. **Strommehl** billigt. **Hoff**, Kaiserstraße 49, gegenüb. d. Z. Hochschule. (2404)

Mehgereien
Bäckereien, Mischmaschinen, Nutenmischer, Mühlen u. Einfamilienhäuser durch: **Reimann & Karg**, Kronenstraße 27, Telefon 2280 (714)

Preiswert
wegen Haushaltsaufgabe gegen bar zu verkaufen (zusammen oder geteilt)
1 Schlafzimmer
1 Wohnzimmer
1 Küche mit weissem Herd.
große, schöne Deckenmatten
1 Continental-Schreibmaschine u. der gesamte Hausrat.
Adresse anfragen unter Nr. 21347 i. d. Bad. Presse.

Beranda auf Abbruch zu verkaufen.
Eine zweifache Beranda, 6 auf 2,5 m aus Buchenholz mit 16 Stütz- u. 16 Pfeiler, Doppelfenster 3 Eingangs Türen mit Balkonen, für Verherrlichung als Anbau an bestehendes Haus oder zur Erbauung von Wohnhaus und Gartenhaus zu verkaufen.
Näheres im Büro, Solfenstraße 74/78. (301)

Benz-LKW
5 Tonnen, neue Britische, große Ladefläche, 2,20x4,20, mit Holzbock, Dorn, etc. Doppelt-Steuerung, in garantiert guter Verfassung billig zu verkaufen.
Karl-Wilhelmstraße 40.

Sehr preiswert! Herr-Anzüge
Mäntel, Ulster dar. a. rein woll. Stoff, u. gute Verarbeitung v. 14.- bis 52.-
Sonn- u. Hosentags v. 3.10 bis 10.75
Damen-Herren-Schuhe z. T. Rahmearbeit in Lack, Chev., Boxkall u. Rindbox v. 2.75 bis 12.50
Gelegenheitskäufe
Herrenstr. 11
Hinterh. 2. Stock
Ankauf u. Restager
Turner & Co. 808

Inventur-Ausverkauf

Schluss am 16. Januar 1928

Es ist bekannt, daß ich nur erstklassige Qualitäten führe, das Neueste in großer Auswahl bringe und Jeder gewissenhaft bedient wird.

Niemals ist derartig Gewaltiges an Preiswürdigkeit geboten worden.

Kleider-Stoffe, gemustert, feinste Kammergarnwolle, ca. 105 cm breit früher bis 6.80 jetzt 2.95, 2.45	1.95	Belderwandstoffe, 90 cm breit, handgewebt, dunkle Streifen, früher 3.90 jetzt	1.-
Crêpe de Chine, glatt u. gemust., ca. 95/100 cm breit, reine Seide	4.50	Kleiderstoffe, reine Wolle und erstklassige Halbwole, früher bis 2.95 jetzt	1.45
Zibline, 130 cm breit, für Frühjahrs-Mäntel, seidenglänzend, früher bis 7.80 jetzt	4.20	Mantelstoffe, ca. 140 cm breit, reine Wolle, einfarbig	3.50
Seal-Pflüsch, schwarz, 120 cm br., ganz hervorragende Qualität für Mäntel und Jacken jetzt 9.80	12.-	Schwarze Velours, ca. 130 cm br., für Kleider, Mäntel, Kostüme u. Röcke, aus feinstem Kammergarn, früher bis 9.80 jetzt 4.80	3.90
Nutra-Pflüsch, ca. 130 cm breit, ganz hervorragende Qualität für Mäntel und Jacken jetzt 9.80	6.80	Tafel, erstklassige Qualität	4.80
Echte Seiden-Seal-Pflüsch vorzügliche Qualität jetzt	14.80	Echte Lindener Samtreste schwarz 70 cm breit	3.90
		schwarz 90 cm breit	5.50
		Mantelstoffe, 150 cm breit, reine Edelwolle, moderner englischer Geschmack, früher 16.80 jetzt 9.80	4.80
Edelluche 70 cm breit, feine Edelwolle, alle Farben, ganz hervorragend im Tragen, besser wie Waschamt, vornehme Strickerei und Streifen, für Kleider, Morgenröcke und Kinderkleidchen, früher 3.90 jetzt	2.25		

Auf nicht ermäßigte Kleiderstoffe, Samt u. Seidenstoffe **10%** Auf nicht ermäßigte Seiden-Seal- und Fellstoffe **20%**

Otto Lewin, Karlsruhe

Karl-Friedrichstraße 28, im Friedrichshof. 479

Dem Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen.

Seltene Gelegenheit
1 edle Schlafzimmern in echt Marmor, Spiegel-Schrank, Bügel, **komplett 530 M**
1 massiv Eiche, edler Marmor u. 180 cm Spiegel-Schrank
nur 725.- Mk.
einige extra gew. Schlafzimmern mit
10 Prozent
Sonderabatt bis 15. Januar. Nur beste Werkstoffe, edel, zeitlos, elegant.
E. Schweitzer
Karlsruhe-Waldhof
Lamenstr. 51
Häutlestraße Hartstraße.

DIWANS
Chaiselongues
Matrassen und Rösse
in großer Auswahl, verkauft billig
L. Kehrdoerf
Karlstr. 63, Altda Apoth.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Kinder-Bett und Bett, Chaiselongue, Schränke, Waschtisch etc., zu verk.
Zeilstraße 11, 3. Stock, von 11-4 Uhr. (23391)

Küchenbüfett, Korbentz
Fisch, Stühle, hochm. 220 M. prima Chaiselongue, Waschkomm. m. Warm- u. 22 M. an. faub. Bett, best. Bett i. eid. Kommode, arch. Schrank, Bild u. Schiller, Vertik., Ludwig-Wilhelmstr. 18. (23374)

1 1/2 Tz. Benz-Mercedes Schnellastwagen
nur 4000 Rm. gekauft, abzugeben wegen Aufgabe des Geschäftes. Angebote unter Nr. 443 an die Badische Presse.

Gelegenheit! Piano
gebraucht, fachmännisch instandgesetzt, mit Garantie sehr preiswert
Teillzahlung
Musikhaus Schaille
Karlsruhe
Kaiserstraße 175.

Betriebsfertige Radioanlagen
aller Systeme, günstige Zahlungsbedingungen. Interessenten erbet. unt. Nr. 21367 an d. Bad. Pr.

Herb
u. gebetter Washer bill. zu verk. Ludwigerstr. 22, 3. Stock. (23357)

5 Röhren Pentrodyne
selbst. Saba und Förs Material, betriebsf., mit Lautsprecher, f. 200 M. zu verk. Vorführung ab 8 U. abends bei Carl Geier, Georg-Friedrichstr. 6, II. (23356)

Nähmaschine
Singer n.g. erhältl. billig zu verk. 12-7 U. nachm Marienstr. 52, III. FW2292

Motorräder
"S." - "S.W.", "S.H." - "Indian" - "Superia" - "D.S.W." in fabrikerem Zustand zu günstigen Preisen und Bedingungen zu verkaufen. **Berwiltstraße 18**, Telefon 2718. (477)

Herrenrad
völlig neu, mit R. S. u. Freilauf, verk. M. 70, ev. 2 Teilschaltung, Schiefer, Mittelheim, S. 100. (458)

Staubwagen
Eleganter, fast neuer Sonnenblume, für kleine Figur, zu verkaufen, Näheres Kaiserstraße 152, im Laden. (23345)

Maskenkostüm
Sonnenblume, für kleine Figur, zu verkaufen, Näheres Kaiserstraße 152, im Laden. (23345)

Rokoko-Kostüm
fast neu, billig abzugeben. **Rintheimerstr. 7, 2. St.**, rechts. (23341)

Schönes Maskenkostüm
Alt-Wien" bill. z. verk. Florke, Körnerstr. 38, 3. Stock, links. FH3150

Maskenkostüm
Elegantes, preisgekr. f. fast idente Paar zu verkaufen oder zu verleihen. **Kaiserstr. 154, 2. St.** (23355)

4/14 PS. Opel
Zweiflügel, gar. taubes, Kart 1080, 12/34 PS.
Opel Lieferwagen
S. und Ant. Nr. 850.-, **Kadlbe, Lahr**, (21407)

Niemand versäume die günstige Gelegenheit Herren-Mäntel und Anzüge
zu M. 12.-, 16.-, 18.-, 22.-, 26.-, 35.-, 48.-, dar. v. Qualitäten beste Verarbeitung. **Lohn. f. Wiedervert. Kinder-Mäntel** M. 6.-, 8.-, 11.-
FÄRBER
S-hützenstr. 32, H. L. Aufh. v. Kontur- u. Bleicharbeit. (234)

Kaleidoskop aus dem Main-Taubereich.

Bilanz des alten Jahres. — Schreckhafte Erinnerungen. — Bittere Winterlage. — „Season“ im Hinterland. — Prinz Karnevals Einzug.

(Krieff unserer Wertheimer Vertreter.)

Mit Haken und Trompetenschall, mit Donnererschlägen, Raketen und feurigen Fröhen, mit Glodenläuten und ausgelassenen Menschen, die einen edlen Tropfen zu schätzen wissen, mit sonderbar Ueberzählungen hat das neue Jahr seinen Einzug in die Kleinstadt gehalten. Silvesterbälle, größere Veranstaltungen mit Tanz usw., wie sie in Großstädten üblich sind, werden draußen auf dem Lande nicht abgehalten. Silvester ist und bleibt in Wertheim wohl mehr oder weniger ein Fest der Familie, bis, nun wenigstens bis — zwölf Uhr geschlagen hat. Die erste Stunde des neuen Jahres wird durchweg in den Straßen und Gassen der Stadt und vor allem auf dem Marktplatz verbracht, wo man sich kennt, wo man den Nachbarn, Freunden und Bekannten (gibts wohl überhaupt Unbekannte in einer Stadt mit 4000 Menschen?) ein gutes neues Jahr und gleichzeitig einen guten Morgen wünscht. Die nächsten Stunden? Nun, die gleichen in etwas doch dem Großstadtbetrieb, Lokale werden „heimgekehrt“ und es entwickelt sich ein Betrieb, der mit dem Fasching ein ganz klein wenig Lehnlichkeit haben dürfte.

Jahresrückblick heißt — Bilanz machen. Jahresrückblick heißt rückschaun auf die Vergangenheit. Für und Wider verkosteter Tage gegen einander abwägen. Es lohnt sich, einmal den Kopf zu wenden und die jüngste Vergangenheit erzählen lassen. Und die spricht:

Was ich Euch Reuten aus dem Winkel von Tauber und Main Gutes und Böses gebracht habe? Ob Ihr immer zufrieden gewesen seid, was Euch aus dem Schicksal in den Schoß geworfen haben mag? Schaut Euch doch um in Eurer Wirtschaft, in Eurer kommunalen Leben und gesteht, daß Ihr zufrieden sein könnt mit den Neuerungen auf verkehrspolitischen Gebiet, daß Ihr — wenigstens auf der Taubertalbahn — bessere Anschließlichkeiten bekommen habt, daß dank der Fürsorge Eurer Stadtverwaltung und der staatlichen Behörden, Eure Landstraßen dem ins Riesenhafte gewachsenen Verkehr gerecht zu werden vermögen, daß Ihr — mit einem Wort — Schritt gehalten habt mit der Verkehrsentwicklung der großen Welt.

Ihr habt neue Wohnungen gebaut bekommen, draußen im lieblichen Taubertal ist eine neue Vorstadt entstanden, Eure Stadtverwaltung ist mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften der Wohnungsnot und dem Wohnungselend zu Leibe gegangen und hat Eure Gemeindeumlage — im Gegensatz zu manchen anderen Städten gleicher Größe und gleicher Bedeutung — so besaßen, wie sie im Jahre 1922 gewesen ist.

Ihr habt noch mehr auf dem Herzen? Nun gut, heßt auf die Zeit und zieht einmal die Parallele zwischen Euren Betrieben und denen der Stadt und des Staates. Ihr klagt ständig — und vielleicht nicht mit Unrecht — über Geldknappheit; glaubt Ihr, daß es dem Staat und der Gemeinde anders ergeht als Euch?

Ihr klagt über Steuern und Abgaben und klagt über deren Höhe. Wo bleibt das Geld?, ist das ständige Lamento derer, die den Schreibern vollster Steuerzettel und Mahnungen liegen haben und die Vergangenheit erzählt etwas von Dameslasten und Reparationen, sie zeigt auf die nahe Zukunft, die in schwarze Wolken gehüllt, ihren Einzug hält in Deutschland und in den Winkel von Tauber und Main. Wie ein riesenhafte, groteskes Menetekel zeichnet es sich am regenstürmischen Himmel, unter dem Scharen von Krähen ihre Kreise ziehen: Was soll werden?

So spricht die Vergangenheit zu denen, die verzagen wollen. . .

Astrologen und Wetterpropheten, Leute, die sich mit der Sternkunde und besonders mit der Beachtung der Sonnenflecke beschäftigen, haben fund getan, daß das vor uns liegende Jahr das Ende der Naturkatastrophen bringen werde. Die Ueberschwemmungen in England, die Katastrophe von Berlin, der bis jetzt 19 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, sprechen eine entgegengerichtete Sprache. Und wenn man hier in Wertheim die Ereignisse von der Landsberger Allee in Berlin bespricht, dann tut man es mit jenem Erstaunen, das die Menschen erfährt, die bereits einmal ein ähnliches Unglück erlebt haben.

Die fürchterliche Explosionskatastrophe der Pulverfabrik im vier Kilometer entfernten, städtischen Haslach wird wieder wach, der feinerzeit neun Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein wunderschöner Valentag war es im Jahre 1926, als über den nahen Speßartbergen eine rosafarbene Rauch- und Staubwolke den Himmel verbläuterte, als in Wertheim die Scheiben erzitterten und teilweise zertrümmert wurden, als die Menschen angstvoll auf die Straßen hetzten und in schwarzen Scharen dem Haslachtal zustrebten, wo die Pulverfabrik verschwunden und dem Erdboden gleichgemacht worden war. Vorbei Neues Leben erblühte aus den Ruinen und nichts verriet mehr die Stelle, an der in wenigen Sekunden ein grauesam Vernichtungswort verübt wurde. Aber bei solchen Gelegenheiten wie jetzt, bei ähnlichen Katastrophen, wie die jetzige in der Landsberger Allee, da paßt man aus der bunten Trübe der Erinnerungen wieder aus, was immer noch wie ein Schredgespenst im Unterbewußtsein schlummert. Und an Viertischen, in der Familie beginnt man, erneut erschüttert, immer wieder: Wist Ihr noch?

Wider Föhn ist über die Berge gestiegen und jaßt an allem, was nicht niest und nagelt ist. An den Ufern des Mains aber türmen sich noch immer hohe Eishüllen zu grotesken Formen, die von bitteren Winterlagen erzählen. Viel hätte nicht gefehlt und zum erstenmale wieder wäre seit langen Jahren der Main vollends zugefroren, die Tauber war im Begriffe, es ihm gleich zu tun.

Der Bauer ist ein wenig misstrauisch, und schlecht gestimmt schaut er in den warmen Wind. Er rechnet und weiß, daß im Januar der Winter noch nicht zu Ende sein kann. Mit Besorgnis blickt er auf das spritzende Grün der Acker, und er sieht sich machtlos dem Schicksal ausgeliefert. Kommt über Nacht wieder ein derartiger Frost, wie ihn die letzten Dezembertage gebracht haben, kommt er wieder, ohne Schnee mit zu schleppen, dann weiß der Bauer, daß seine Herbstarbeit vergebens gewesen ist und neue Aufbaurarbeit geleistet werden muß.

„Season“ im Hinterland! Fremde — von denen Wertheim in sonnigeren Tagen lebt — sind keine oder nur recht wenige da. Aber die „Season“ gesellschaftlicher Veranstaltungen steht in hoher Blüte. Die „Concordia“, eine Gesellschaft, die bereits das hohe Alter von 80 Jahren feiern durfte, fing mit einem Neujahrball an, der das hielt, was man sich von allen Veranstaltungen der „Concordia“ vornehmlich verspricht. Die Museums-Gesellschaft folgte mit einem Lustspielabend und führte für die Allgemeinheit Ludwig Ludas „Jugendfreunde“ auf, die bewiesen, daß auch Dilettanten, die mit Lust und Liebe auf die Bretter, die die Welt bedeuten, gehen, etwas zu leisten vermögen. Die „Concordia“ folgt noch im Januar mit „Familie Hannemann“, und wenn man den Saldo von all diesen Vorstellungen zieht, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß man in Wertheim das Theater eigentlich gar nicht so sehr entbehrt. Daß

man bei uns an die Kunst nicht allzu hohe Anforderungen stellen darf, ist selbstverständlich.

Blättern man im Inseratenteil der „Badischen Presse“, wirft man einen Blick in den Vereinsanzeiger, dann ist's elnem, als ob man aus den Zeiten schon lese die Glöckchen und Schellen nährlicher Menschen vernimmt. Glaubt Ihr Leute „drinnen in der Stadt“,

Auf der Suche nach Raubmördern.

st. Breisach, 9. Jan. Zu der Verfolgung der beiden Posträuber Hein und Larm, die auch mehrere Morde auf dem Gewissen haben, wird uns noch berichtet: Ob die von einem Kraftwagenführer von Freiburg nach Breisach am Sonntag morgen beförderten Männer wirklich die zwei Gesuchten sind, steht nicht mit aller Sicherheit fest. Eine große Wahrscheinlichkeit für die Annahme ist freilich vorhanden. In Breisach angekommen, stiegen sie am Eingang des Städtchens aus dem Auto. Der Chauffeur fuhr zur Postwirtschaft und verzehrte hier eine Kleinigkeit. Hierbei richtete er, wie bereits gemeldet, sein Augenmerk auf einen ausgehängten Stadtbrief, der ihm die Gewißheit brachte, daß er, ohne es zu ahnen, zwei Mörder nach Breisach gefahren hatte. Als Fahrtrage wurden ihm 20 RM bezahlt. Auf seine Meldung bei der Polizei wurden nun alle verfügbaren Gendarmen in Breisach und Umgebung in Bewegung gesetzt, aus Freiburg traf eine Schutzpolizeitruppe in der Stärke von 40 Mann in Breisach ein. Ein Grenzaufseher hatte am Rheinufer die zwei Unbekannten rheinwärts gehen sehen; man hielt es deshalb für angebracht, die Rheinwäldungen nördlich von Breisach zu durchstreifen. Die Suche wurde mit Hilfe eines Polizeihundes bis zur Dunkelheit fortgesetzt, doch blieb sie erfolglos.

Am heutigen Montag trafen verschiedene telefonische Meldungen in Breisach ein, nach denen man die Mörder an verschiedenen Stellen des Kaiserstuhls und in Herbolzheim gesehen haben wollte, doch handelte es sich vielleicht hierbei um Täuschungen. Den ganzen Tag über waren Gendarmerepatrouillen unterwegs. Die Gesuchten sind aber, soweit wir unterrichtet sind, nicht aufgefunden worden.

Es handelt sich um zwei Schwerverbrecher; der eine ist der berufslose 25 jährige Josef Anton Hein aus Düsseldorf, sein Komplize ist der 23 Jahre alte Metzler Rudolf Larm aus Salusken (Ostpreußen). Sie haben bei der Ausrüstung der Postämter in Ohligs und Klosterlausnitz Morde an Postbeamten begangen. Auf ihre Ergreifung ist eine Belohnung von 4000 RM ausgesetzt.

Handelt es sich bei den nach Breisach gekommenen zwei Eurschen wirklich um die verfolgten Verbrecher, so ist jedenfalls anzunehmen, daß sie die Absicht haben, nach Frankreich zu entkommen. Die Grenzaufsicht und die Polizei auf der elsässischen Seite ist verständigt. Nach einer uns von anderer Seite eingehenden Meldung konnte heute festgestellt werden, daß sich die beiden in Burkheim am Kaiserstuhl aufgehalten haben, wo sie nach dem Weg zum nächsten Bahnhof fragten. Uebermals wurde heute mittag der Polizeihand der Frau Barantin von Elstede eingeleitet, der eine Spur bis zum Bahnhof Jechingen verfolgte. Dort scheinen die Verbrecher einen Zug bestiegen zu haben, um in das Innere des Kaiserstuhlsgebietes zu gelangen. In verschiedenen Ortsschaften ermittelte die Polizei, daß die Bekleidung der beiden Personen die gleiche ist, wie sie auf dem Stadtbrief verzeichnet ist, jedoch kein Zweifel besteht, daß es sich wirklich um die beiden lang gesuchten Verbrecher handelt.

Bei Einbruch der Dunkelheit wurde heute abend die Verfolgung ausgesetzt. Sie wird aber morgen früh mit verstärkten Kräften fortgeführt werden, da man hofft, daß die beiden sich aus den Wäldern in die Ebene begeben werden, wo es dann hoffentlich gelingen wird, sie zu verhaften.

Die badischen Beamten verlangen Uebernahme der Reichsbefoldung.

Nach dem Vorgange des Reiches haben nun auch Berlin und Sachsen die Neuregelung der Beamtenbefoldung durchgeführt, während die Berliner Regelung in manchen Stücken über die Reichsbefoldung hinausgreift, wurde die sächsische Regelung im Rahmen der Reichsbefoldung durchgeführt. Wenn auch die sächsischen Beamten nicht die Erfüllung aller Wünsche erreichen konnten, so haben sie doch das Gefühl, gegenüber den Reichsbeamten nicht schlechter behandelt worden zu sein.

Wie wir erfahren, haben sich auch die badischen Beamtenorganisationen auf die Forderung der Uebernahme der Reichsbefoldung für Baden einmütig eingesetzt. Die Beamtenerschaft erwartet, daß die badische Regelung nicht hinter der Reichsregelung zurückbleiben wird, weil nun die Arbeitsfreudigkeit der badischen Beamten dadurch erhalten werden kann. Die Gleichbehandlung der badischen Beamten mit den Reichsbeamten wird als eine Staatsnotwendigkeit betrachtet. Die nächsten Tage werden die für die badischen Beamten entscheidenden Beschlüsse des Staatsministeriums bringen.

— Eppingen, 10. Jan. (Beerdigung.) Die Beerdigung von Karl Ludwig Zutterer vollzog sich unter überaus reger Anteilnahme. Am Grabe sprachen: Bädermeister Schmeider für den evangelischen Kirchengemeinderat, dem der Verordnete 21 Jahre angehörte, Justizinspektor Künzle für den evangelischen Kirchengemeinderat, dessen Mitbegründer Zutterer gewesen war, Oberstaatsanwalt Reller im Namen des Kriegervereins und des oberen Ehrengewandes des Badischen Kriegerbundes, Vorstand Wilhelm Ufer für die Volkshilfe und Gärtnermeister Kögel für den Turnverein. In allen Ansprachen lehrte die Anerkennung über die Verdienste dieses seltenen Mannes wieder.

— Heidelberg, 10. Jan. (Heidelberg Sänger in Wien.) Die Heidelberg Gesangsvereine wollen bei genügender finanzieller Unterstützung durch die Stadt und die anderen Verkehrsinteressenten beim 10. Deutschen Sängertage, das bekanntlich vom 19. bis 22. Juli in Wien stattfindet, einen großen Heidelberg Festwagen für den Festzug stellen.

— Weinsheim, 10. Jan. (Schuljahr wegen Masern.) Wegen Auftretens der Masern mußten für die Klassen 1, 2 und 3 der hiesigen Volksschule die Weihnachtferien auf unbestimmte Zeit verlängert werden.

— Eberbach, 10. Jan. (Mädigung der Geburten.) Hier ist trotz der Bevölkerungszunahme die Zahl der Geburten von 263 im Jahre 1878, 211 im Jahre 1900 und 174 im Jahre 1920 auf 118 im Jahre 1922 zurückgegangen, dagegen die Zahl der Eheschließungen von 29 im Jahre 1878 auf 48 (1900), dann auf 84 (1920) gestiegen und im Jahre 1922 auf 40 gesunken.

— Emmendingen, 9. Jan. (Zu der Gasvergiftung.) Das Unglück, dem die von hier gebürtige Hedwig Henninger in Bern zum Opfer fiel, hat sich durch Ansammlung von Gas während der Nacht in der Küche ereignet. Das Mädchen hatte den Raum als erstes am Morgen zu betreten. Sie hatte anscheinend versucht, das Fenster zu öffnen, denn sie wurde vor dem Fenster zusammengebrochen von einem Hausbewohner aufgefunden.

— Feldberg (Am Mühlheim), 10. Jan. (Beim Viehfüttern verunglückt.) Beim Viehfüttern erlitt die hier wohnhafte Elisabetha Penz von einem Kind einen so heftigen Stoß auf den Unterleib, daß sie schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Neichenau a. B., 9. Jan. (Todesfall.) Der frühere Stadtpfarrer von St. Johann in Freiburg, Kammerer Engelbert Jung, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Im Jahre 1925 konnte er das goldene Priesterjubiläum begehen. 32 Jahre wirkte er als Seelsorger in Freiburg, am dann nach dem Kriege die einzigshöne Pfarrei Oberzell auf der Reichenau zu beziehen.

daß Ihr allein den Prinzen Karneval als Euren Regenten in der närrichsten aller Zeiten gepachtet habt? Auch wir hier draußen in der Kleinstadt beugen uns dem Szepter des Gemähtigen in der närrischen Zeit, und wie man in Wertheim den Fasching zu feiern gedenkt, davon zeugen die umfangreichen Vorbereitungen, die man in allen Vereinen zum Empfange seiner Narzheit, des Prinzen Karneval, jetzt schon trifft.

Der Langenburger Postraub.

Hohe Zuchthausstrafen für die Hauptangeklagten.

Langenburg (Württemberg), 10. Jan. Die Strafkammer Hall verurteilte die frühere Postbetriebsassistentin Verta Böckert von Langenburg wegen Unterschlagung amtlicher Gelder, vorsätzlicher Fälschung von Urkunden, fälscher Registerführung und Anstiftung zum Raub zu einer Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren, sowie zu 500 Mark Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Ihr Bruder, Friedrich Böckert, der den Postraub auszuführen versucht hatte, erhielt 1 1/2 Jahre Gefängnis, wovon sieben Wochen Untersuchungshaft in Abrechnung kamen. Die Mutter der Angeklagten, Margarete Böckert, erhielt zwei Monate Gefängnis. Der Verta Böckert wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen.

Wie noch erinnertlich sein dürfte, hatte die Hauptangeklagte Verta Böckert zur Deckung der von ihr unterschlagenen Gelder im Betrage von 2350 Mark Anfang November vorigen Jahres durch ihren Bruder einen Ueberfall auf den Postkassierer Herz ausführen lassen, mit dem Zweck, einen Postbeutel mit einem Inhalt von 3500 Mark zu rauben. Durch die Hilfslosigkeit des überfallenen Herz wurde der Raub damals vereitelt. Da Herz ziemlich schwer verletzt war, erbot sich die Angeklagte Verta Böckert, die Postkasse zum Bahnhof zu schaffen. Auf dem Wege dorthin entwendete sie den Postbeutel, den sie über einen Jaun warf, wurde aber bei der Abholung desselben von der Landjägersmannschaft ergriffen.

Der Staatsanwalt hatte für Verta Böckert eine Gesamtzuchthausstrafe von viereinhalb Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, für Friedrich Böckert eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und die gleiche Ehrenstrafe wie bei Verta Böckert, für die Mutter Margarete Böckert, eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und vier Monaten beantragt.

Anfälle.

— Rastatt, 10. Jan. (Schwerer Unfall.) Ein auf der Ettlinger Landstraße auf der Fahrt nach Rastatt nach Karlsruhe befindlicher Motorradfahrer, der einen Begleiter auf dem Sattel mit sich hatte, kam mit seinem Motorrad ins Schleudern und überschlug sich mit diesem infolge zu starken Bremsens. Der Lenker, sowie der Begleiter erlitten schwere Verletzungen und wurden von einem vorbeifahrenden Auto nach dem Krankenhaus gebracht.

— Rastatt a. N., 10. Jan. (Unfall.) Gestern nachmittag fiel dem am Bau des neuen Finanzamtes beschäftigten Bauarbeiter David Demuth aus Fretstet aus beträchtlicher Höhe ein Ziegelstein direkt auf den Kopf. Mit einer klaffenden Kopfwunde wurde der Verunglückte ins Krankenhaus eingeliefert.

— Schiltach, 10. Jan. (Ein tödlicher Unglücksfall.) Auf der Landstraße Schiltach-Schramberg fiel der mit seinem Fuhrwerk auf der Heimfahrt begriffene Knecht Wilhelm Ehms des Hofwirts in Hinterlehengericht von seinem Fuhrwerk und erlitt dabei einen Schädelbruch. Ferner gingen ihm die Räder des Wagens über den Hals. Der Bedauernswerte war vermutlich sofort tot. Erst als die Pferde mit ihrem Wagen ohne Begleiter heimkehrten, vermehrte man den Fuhrmann. Ein des Weges kommender Radfahrer fand den Verunglückten auf der Straße liegen.

— Singen a. H., 9. Jan. (Zu dem schweren Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Möbelwagen.) Ueber den Zusammenstoß zwischen dem beladenen Möbelwagen der Singener Expeditionsfirma A.G., normals Coegmüller & Cie., und dem Schweizerzug Winterthur-Singen beim Bahnübergang der Steißlinger Straße zwischen Rielasingen und Singen wird noch bekannt, daß der Schaden nach vorläufiger Schätzung 60 000 M betragen soll. Dem verunglückten Führer des Möbelwagens geht es besser; er ist außer Lebensgefahr. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist noch nicht abgeschlossen.

— Singen (Hohentwiel), 10. Jan. (Eisenbahnunfall.) Am Montag gegen 7 Uhr abends fuhr der Personenzug 8 im Bahnhof Binningen auf der Strecke Singen-Beuren-Wülflingen infolge unrichtiger Weichenstellung in das Verlabegleis, wo die Lokomotive am Presshaufen entgleiste. Der Sachschaden ist gering. Ein Reisender wurde leicht verletzt. Der Zug konnte nach Ankunft einer Ersatzlokomotive mit 125 Minuten Verspätung in den Bahnhof Wülflingen geführt werden. Der Betrieb ist nicht gestört.

Die Brandseuche.

— Wülflingen, 9. Jan. (Zum Mühlenbrand.) Neben dem Gebäude Schaden von über 94 000 M ist bei dem Brand der Feldner-Mühle ein Inventarschaden von etwa 48 000 M entstanden. Da die Mühle in letzter Zeit stille stand, sind größere Getreide- oder Mehlvorräte nicht verbrannt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

— Weibertingen (bei Meßkirch), 10. Jan. (Brand.) Hier brannte das neben dem Rathaus stehende Haus des Franz Willeli bis auf den Grund nieder. Die Feuerwehr hatte alles aufzubieten, um das Feuer bei dem herrschenden Sturm am Umlagertreiben zu hindern. Das Haus war nicht bewohnt, aber mit Futtermitteln gefüllt.

Aus den Nachbarländern.

— Jockgrim, 9. Jan. (Wieder ein Kind verbrannt.) Während der vorübergehenden Abwesenheit der Mutter hantierten die Kinder des Schreinermeisters Dohsenreither am Feuer. Durch einen unglücklichen Zufall gerieten die Kleider des vierjährigen Söhnchens in Brand. Die fürchterlichen Brandwunden, die das Kind dabei erlitt, führten nach einigen Stunden seinen Tod herbei.

— Heilbronn, 9. Jan. (Betrug.) Der 29 Jahre alte verheiratete Kaufmann Robert Maier aus Herrenbach, der im Juli 1922 wegen Konkursvergehens und Betrugs zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatte sich nachträglich wegen Betrugs in vier Fällen in den Jahren 1924 bis 1926 zu verantworten. Diesmal handelte es sich nur um eine Summe von insgesamt rund 2000 M. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 4 Monaten und bildete demgemäß eine Gesamtsstrafe von 9 Monaten Gefängnis.

— Zürich, 10. Jan. Das 50jährige Geschäftsjubiläum beging dieser Tage die Herrenkleiderfabrik Hermann Weill Sohn & Co., Zürich. Die Firma wurde 1873 von Hermann Weill-Wum (Vater des jetzigen Inhabers Jakob Weill-Halff) im Jahre 1878 gegründet. — Aus sehr schwierigen Anfängen heraus hat sich das Geschäft im Laufe der Jahre zur heutigen Größe entwickelt und darf heute in den führenden Häusern der Konfektionsbranche gezählt werden. Im Hotel Seehof wurde das Fest in gebührender Weise gefeiert, wobei aus den gehaltenen Reden hervorging, daß zwischen dem Inhaber, den Angestellten und der Arbeiterchaft das beste Einvernehmen herrscht. Das gesamte Personal wurde mit Geldgeschenken je nach Anzahl der Dienstjahre bedacht.

An der Spitze stehen
Krügerol-Katarrh-Bonbons
mit dem antiseptisch wirkenden Zusatz
Beweis 1000 Zeugnisse

Treffbube

Von Edgar Wallace
DEUTSCH VON
O. ME. CALMAN.

ist Trumpt!

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Später erhielt Stafford den Besuch seines Chefs in seinem kleinen Bürozimmer und bekam manches zu hören, was ihm bisher unbekannt war. Dann merkte Stafford zum erstenmal, was aufmerksam sein anscheinend mit so viel anderen Dingen beschäftigter Chef den Entwicklungen in der Boundarypflicht gefolgt war. Zum ersten Male hörte er, welche große Rolle der Treffbube in der Aufdeckung der Tätigkeit der Kolonne gespielt hatte.

„Er hatte einige Büroräume unter der Wohnung des Obersten gemietet“, sagte Sir Stanley. „Augenscheinlich wurden sie nur zu dem Zweck gemietet, um unserem Freund die Gelegenheit zu geben, den Oberst zu belauschen. Er räumte die Tapete in Boundarys Arbeitszimmer und brachte seine eigenen Arbeiter hin, um sie zu renovieren. In der Abwesenheit Boundarys — der durch den furchtbaren Geruch aus seiner Wohnung getrieben wurde — installierte er Mikrophone. Mit Hilfe dieser Dinge konnte er alle Unterhaltungen die oben geführt wurden, unten hören, und manchmal rief er seine Bemerkungen dazwischen. Es war auch Treffbube, der Richter, der — na, vielleicht ist es besser, ich erzähle Ihnen nichts weiter, denn offiziell soll ich es eigentlich nicht wissen. Jedenfalls, Stafford“, fuhr er ernster fort, „haben wir die Vernichtung einer der verruchtesten Gesellschaften, die jemals existiert hat, miterlebt. Gott allein weiß, wie viele gebrochene Herzen es heute in England gibt, wie viel arme Seelen in das Grab eines Selbstmörders gesunken sind, alles durch die Nachenschaften von Oberst Boundary und seiner Werkzeuge. Ich glaube, es hat im ganzen Jahrhundert keine unmoralischere Kraft gegeben als diese. Sie haben meine Anordnungen ausgeführt.“

„Ja, ich benachrichtigte alle Polizeireviere und Bahnhöfe.“
„Gut“, sagte Sir Stanley, und seine letzten Worte waren: „Vergessen Sie nicht, daß Boundary — nicht tot ist!“

XXXIX.

Treffbube, der Richter, wird entlarvt.

Am Chatham Bahnhof stieg ein ziemlich starker, grauhaariger Mann aus einem Abteil dritter Klasse und fragte einen Gepäckträger nach dem Weg zur Werft. Der Reisende trug eine Menge Tischlerwerkzeuge in einer Strohtasche und rauchte eine kurze Tonpfeife. Der Gepäckträger sah den Mann mit dem weißen stoppligen Bart prüfend an.

„Woher auf der Arbeitssuche, Kamerad?“ fragte er.
„Nun ja, das bin ich“, erwiderte der Mann.
„Wie alt sind Sie denn?“ fragte der Gepäckträger.
„Wunderlich“, sagte der andere und der Gepäckträger schüttelte den Kopf.

„Es wird nicht leicht sein, Arbeit zu finden. Man nimmt uns alle nicht gern“, meinte er. „Aber versuchen Sie es doch bei der Bau-firma Markham in der Breiten Straße. Soviel ich weiß, suchen sie Arbeiter. Heute morgen erst habe ich einen Zettel am Eingang ange- klebt gesehen, auf dem stand, daß sie jemand brauchten.“

Der Arbeiter dankte, hing seinen Korb über die Schulter und ging die Breite Straße hinunter. Er war ganz anständig gekleidet, so daß die Polizei, die einen schäbig aussehenden Landstreicher suchte,

ihn unbeachtet vorbeigehen ließ. Er verbrachte den größten Teil des Tages damit, von einem Bauplatz zum anderen zu gehen, aber überall erhielt er dieselbe Antwort. Am späten Nachmittag hatte er mehr Glück. Eine kleine Firma, die Schiffsreparaturen machte, brauchte einen Hilfsfischer und stellte ihn sofort ein.

Es war zwar schon viele Jahre her, seitdem Oberst Boundary eine Säge gehandhabt hatte, aber er stellte sich ganz gut an. Nach zwei Stunden Arbeit jedoch schmerzte ihm der Rücken, und seine Hände waren wund. Als die Hofglocke das Feierabendzeichen gab, freute er sich. Er mußte sich eine Unterkunft suchen, aber diese Frage machte ihm keine Sorge. Mit Absicht vermied er die billigere Herberge und ging nach einem Hause, das bessere Arbeiter aufnahm, wo er ein Zimmer für sich und ein sauberes Bett bekommen konnte. Er machte eine Anzahlung im voraus, wusch sich, ließ sein Handwerkszeug da und ging fort, um ein Restaurant zu suchen.

Am nächsten Morgen um sieben Uhr war er wieder bei der Arbeit. Mehrere Male am Tage dachte er, er würde die Arbeit aufgeben müssen, so schmerzte ihn der Rücken. Seine Arme waren wie Blei, aber er hielt aus, und wieder war ein Tag zu Ende. Am dritten Tage hatten seine Muskeln sich an die ungewohnte Tätigkeit gewöhnt, und er fand die Arbeit leicht. Der Werkführer fragte ihn, ob er aufs Land gehen möchte, um beim Bau eines Hauses zu helfen, den die Firma übernommen hatte, aber er lehnte ab. Er wollte in der Stadt bleiben, wo er in der Menge untertauchen konnte. Am Ende der Woche bekam er durch einen außerordentlich glücklichen Zufall ein sehr günstiges Angebot. Er war nach den Docks gefahren worden, um an einem kleinen Dampfer einige Reparaturen zu machen, und der Führer des Schiffes, der selbst kein sehr junger Mann mehr war, hatte an der Tätigkeit, die der Tischler zeigte, Gefallen gefunden.

„Sie laugen dreimal so viel wie diese verdammten halbwichsigen Kerle“, brummte der alte Mann. „Sind Sie verheiratet?“

„Nein“, sagte der andere.

„Warum kommen Sie nicht mit mir mit?“ fragte der Kapitän.

„Ich brauche sehr einen Tischler.“

„Wohin fahren Sie?“ fragte Boundary, während ihm das Herz schneller schlug.

„Erst nach Valparaiso, dann fahren wir die ganze Küste ab, nach San Francisco, und vielleicht bekommen wir noch eine Ladung nach China.“

„Ich werde es überlegen“, sagte der Oberst.

Am selben Abend suchte er den Kapitän auf und sagte ihm, er hätte sich entschlossen, sein Anerbieten anzunehmen.

„Gut“, erwiderte dieser, „aber dann werden Sie heute abend schon anmustern müssen. Ich fahre morgen früh bei der ersten Flut ab.“

Der Oberst nickte, er wagte nicht zu sprechen. Hiermit war ihm das erdenklich größte Glück in den Schoß gefallen. Niemand würde einen Schiffschreiner, der von einer kleinen Lokalfirma angeworben und mit der Mannschaft zusammen angemustert worden war, verdächtigen. Am nächsten Tag um sieben Uhr früh stand er auf dem Deck der „Arabella“ und sah zu, wie die niedrige Küste in immer weitere Fernen verschwand. Das Schiff sollte noch einmal in Pal-mouth Halt machen, und zwei Tage später erreichten sie diesen Hafen. Boundary ging an Land, um etwas Holz und einige Werkzeuge zu kaufen, die er benötigen würde, aber am Nachmittag ruderte er schon nach dem Dampfer zurück. Abends begleitete er den Kapitän an Land.

„Wir werden erst morgen mittag abfahren“, sagte der Kapitän, „da könnten Sie noch eine Nacht an Land verbringen. Es wird schon eine Zeit hingehen, ehe Sie wieder festen Boden unter die Füße bekommen.“

Unter einem angenehmen Abend stellte sich der Kapitän das Sitzen in einer Bar und das Trinken von unzähligen heißen Groggs vor. Er hatte sich ein Zimmer im Wirtshaus „Zur Sonne“ genommen und bot Boundary an, es mit ihm zu teilen, aber der Oberst zog vor, allein zu schlafen. Er mietete ein Zimmer in der Stadt, und eine Ausrede gebrauchend, ging er früh schlafen. Er hatte alle Zeitungen, die er aufstreifen konnte, gekauft, und nun wollte er sie in Ruhe studieren. Am meisten Vergnügen machte es ihm, den Bericht von seinem Tod und der gerichtlichen Untersuchung der Leiche zu lesen. Kein Mensch schien auf die Idee gekommen zu sein, daß er nicht tot wäre!

„Der alte Dan Boundary hat sie doch noch alle angeführt! Der schlaue alte Dan!“

Er lagte sich ins Küsschen bei dem Gedanken. Alle die klugen Leute in Scotland Yard hatte er getäuscht — Sir Stanton Welcom, Stafford King, Treffbuben, den Richter! Ja, er hatte sogar den Treffbuben angeführt, und das schien ihm das unglaublichste an der ganzen Affäre. Alle die anderen Mitglieder der Kolonne waren entweder verhaftet oder flüchtig. Ob Kolle Marsh und Crewe Portugal erreicht hatten, fragte er sich, und was taten sie wohl dort, und wie lange würde das Geld reichen, und wie würden sie dann neues verdienen? Sein eigenes Geld hatte er sich gut gesichert. Es war ihm gelungen, eine ganz hübsche Summe zusammenzubekommen, denn er hatte bei anderen Banken als nur bei der Victoria und City-Bank Guthaben liegen — verschiedene bescheidene Guthaben, die er unter Pseudonymen dort niedergelegt hatte. Diese Beträge hatte er an demselben Tage, an dem er angeblich gestorben war, abgehoben.

In diesem Augenblick klopfte es an die Tür.

„Herein“, sagte Boundary in der Meinung, seine Wirtin wollte ihn sprechen.

Er war mitten ins Zimmer getreten, als es klopfte, aber nun ging er beim Anblick des Besuchers Schritt für Schritt zurück. Seine Junge klebte am Gaumen, seine Augen drohten aus den Höhlen zu treten.

„Sie! Sie!“ krächzte er.

„Ja, der kleine Treffbube, Treffbube, der Richter!“ rief die Maste spottend. „Der arme alte Treffbube! Er ist nur gekommen, um Abschied vom Oberst zu nehmen, ehe er in die Fremde reist!“

„Halt!“ rief Boundary heiser. „Ich kenne Sie, Gott verdamme Sie! Ich kenne Sie!“

Er zog die Vorhänge zurück und starrte aus dem Fenster. Er brauchte keine weitere Frage zu stellen. Das Haus war umzingelt. In blinder Wut wandte er sich wieder der weißen Maste zu, seinem Folterer.

„Sie sind sehr schlau, was?“ sagte er. „Schlauer als die Polizei! Aber so schlau sind Sie doch nicht gewesen, um Ihren Sohn vor dem Tode zu retten?“

Die maskierte Gestalt taumelte zurück.

„Aha, da habe ich Sie getroffen! Der kleine Treffbube!“ spottete der Oberst. „Da habe ich Sie an der empfindlichsten Stelle getroffen, nicht wahr? Ihr einziger Sohn noch dazu! Und er kam durch mich um so schneller in die Hölle — ja, ja, durch mich — mich — mich!“ Er schlug sich mit der geballten Faust auf die Brust. „Und ins Leben zurückrufen können Sie ihn nicht mehr, was? Da ist es, wo ich die Oberhand über Sie habe!“

„Nein“, sagte Treffbube, der Richter, leise. „Ins Leben zurück-rufen kann ich ihn allerdings nicht, aber den Mann, der ihn an Leib und Seele vernichtete, der ihm lasterhafte Gewohnheiten be-brachte, der ihn lehrte, seine Lebenskraft mit bösen Drogen zu untergraben, den kann ich vernichten!“

Schluß folgt.

EUGEN KENTNER A.G.
Kaiserstr. 84a, Ecke Lammstr.

Unser großer
Inventur-Ausverkauf
in
Gardinen jeder Art
begann Samstag, den 7. Januar

Eugen Kentner A.G.
Mech. Weberei Gardinenfabrik
Verkaufshaus:
Karlsruhe Kaiserstr. 84a
Ecke Lammstrasse

Spezialität:
Direkter Verkauf eigener Erzeugnisse ohne Zwischenhandel

Bedeutende Preisermäßigung

Wir sind die **einzige** Detailfirma mit **umfangreicher** Weberei und **ausgedehnter** Fabrikation, daher **unsere unerreichbare Leistungsfähigkeit!**

Kaiserstr. 84a, Ecke Lammstr.

Während des
Juwelier-Überrücklaufs
billigen Vollglöckchens

50/100	62/125	90/180	138/200	170/235	200/300	230/15	250/350	300/400
7.65	10.80	22.50	37.80	54.90	82.80	101.70	123.30	168.30
62/125	90/180	138/200	170/235	200/300	230/315	250/350	300/400	
12.15	26.10	44.10	63.90	94.50	117.—	141.30	193.50	

Auf sämtliche übrigen Waren **10% Rabatt**

Teppich-Haus Carl Kaufmann
Kaiserstraße 157 Karlsruhe 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank.

Geschäfts-Empfehlung
Empfehle meinen der Neuzeit entsprechend eingerichteten
DAMEN-SALON
Pagen- u. Bubikopfschneiden / Ondulation Wasserwellen / Massage / Maniküre
Nur erstkl. Bedienungskräfte
Emil Ingold B804
Damen- und Herren-Friseur
Georg-Friedrichstr. 6.

Lampenschirm - Gestelle
30 cm Durchmesser Mk. 1.10
50 cm Durchmesser Mk. 2.—
60 cm Durchmesser Mk. 2.60
70 cm Durchmesser Mk. 3.40
Alle Formen gleiche Preise.
in Japan-Seide Mk. 4.80
in Seiden-Batist Mk. 1.60
sowie sämtl. besatzarten wie **Seidenrands, Schnüre, Rüschen, Wickelband u. fert. Schirme** billig. Ferner **Nachtsch-Lampen** mit Schirm Mk. 6.80, **Tischlamp.** mit Schirm von Mk. 8.50 an, **Ampeln** nur in Ausführung billig. 720
Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstraße 20.

Klavierstimmen
sowie Reparaturen
Jeder, auch schwerster Art, Einsetzen neuer Stimm-Stöcke, Neubesetzungen, Neu-belegen von Klavira-turen, Beilzen und Beledern abgespiel-ter Mechaniken, Auf-polieren u. Moderni-sieren alter Klaviere **übernimmt**

Chr. Stöhr / Piano-fabrik
Karlsruhe, nur Ritterstr. 30
772

Adressen
aller Branchen, Privat-Adressen liefert zuverlässig
Dr. Müller-Holtkamp
G. m. b. H. München,
Mozartstraße 4. 134a

Kokos-Fuß-
Matten
allen billig sind unvorteilhaft, weil Qualitäts-Matten nicht viel mehr kosten und immer eine Zierde des Hauses bleiben. Extra schwere Doppel-Matten Stück Mk. 2.75, 2.—, 1.— im
Spezialhaus RIES
Friedrichsplatz 7.
Briefumschläge liefert rasch und billig Druck, G. Thiergarten.

Bis 20. Januar 10% Extra-Rabatt
Klubböbel, Di-wans, Chaise-longues von 35-90 M. Decken in groß. Ausw. Telefon 4419
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstraße 25
(Ratenkauf-bkommen angeschlossen).

Zirkelknoten!
Versuchen Sie bei gemischter Kost, ohne strenge Diät die **DUROYL-KUR**. Seit 25 Jahren an tausenden Patienten. Arzt, er-probt und bewährt. Orig-Packz. Nr. 1 u. 2 zus. für 14 Tage M 5.—, Broschüre frei. Haupt-Apothekenversand durch **Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-PANKOW 2.** (AB203)

Um meinen Kundenkreis zu ver-größern, erhält jeder, der vom 4. bis 12. Januar
2 Anzüge od. Mäntel
zum **Valentiner** übergibt, einen **Gratisschein** für einen Anzug, Mantel, od. Kostüm zum Valentiner.
Auf Wunsch unentgeltlich Abholung und Zustellung.
Boscherts Meisterbügelanstalt
Sofienstraße 13 — Telefon 1831
Nur noch 2 Tage!

RECKER & HAUFLE am Ludwig-Platz, Büro und Lager: Bellortstraße Nr. 9
Spezialgeschäfte für Herde, Oelen u. Bäder Juno-Fabrikate:

Kohlenherde auf Fuß	Mk. 80.—	90.—	100.—	110.—
Herde auf Fuß	Mk. 120.—	130.—	140.—	150.—
Gasherde, 3 Kochstellen	Mk. 95.—	100.—	105.—	110.—
4 Kochstellen	Mk. 105.—	110.—	115.—	120.—
Komb. Herde, 3 Kochstellen	Mk. 140.—	150.—	170.—	180.—
4 Kochstellen	Mk. 180.—	225.—	250.—	295.—
Gas-Heizöfen „Lawson“	Mk. 39.—	44.—	48.—	78.—
Bade-Einrichtungen	Mk. 210.—	220.—	230.—	240.—
Irische Dauerbrandöfen „E“	Mk. 18.—	19.75	22.50	25.—

Alle Herde zeichnen sich durch spars. Verbrauch u. gutes Backen aus.
Kreditverköufe: 1) bis zu 6 Mon. mit 1% Aufschl. für jed. angefang. Mon. 2) zu den Bedingungen des städt. Gaswerkes Karlsruhe. 3) nach den Bedingungen des Raten-Kaulabkommens der Bad. Beamtenbank. 341

INVENTUR- Ausverkauf

10% Rabatt
auf Korbmöbel, Blumenkrippen, Rauchtische usw.

Das außerordentlich preiswerte Angebot unserer Haushaltableitung * Bedeutend herabgesetzte Preise

10% Rabatt
auf Lampen für Gas u. Elektrisch Gasherde und -Kocher

Porzellan

- Teller, flach, m. id. Fehlers... St. 0.18
- Fasson, weiß, groß... Stück 0.28 0.20
- Fasson m. Untert., Goldr. St. 0.50 0.45
- Gemüseschüssel, fest, 2.25 1.50 0.85
- Fleischplatten, unassiv 2.50 1.70 1.20
- Compottsätze, 7teilig, m. Decor. 2.10
- Milchkannen m. Rosen-Dekor.. 1.10
- 1 Kuchenteller mit 6 Dessertteller, dekoriert 2.00

Kaffee-Service, 9-teilig, mit Dekor 7.50 4.50

Kaffee-Service, 15-teilig, mit Dekor 14.50 10.50

Emaillé

- Kaffeekannen, gr., wbl., 1.60 1.30 1.05
- Toilette-Eimer, weiß 2.65 2.25
- Wasser-Eimer, 28 cm 0.95
- Fenster-Eimer 0.68
- S. S. S.-Garntur, weiß 1.95
- Zwiebelbehälter mit Schrift... 0.95
- Keilschneidmesser, grau 0.58
- Schöpfhöffel, weiß, tief, 12 cm 0.50
- Spülwanne, grau 1.20 0.95
- Salzfässer, weiß 0.95

Tafel-Service I. apart. Ausfüh. u. Dekor, 23teilig... 32.00 26.00

Tafel-Service II. apart. Ausfüh. u. Dekor, 45teilig... 68.00 52.00

Kurzwaren

- Masch.-Faden 1000 m-Rolle... 0.45
- Hand-Faden 100 m-Rolle..... 0.13
- Reihgarn 25 gr.-Rolle..... 0.13
- Schuhriemen 100 cm lang 10Paar 0.25
- Stopfgarn weiß, schwarz, farbig, 5 Knäuel 0.20
- Körperband schwarz, weiß, blau Stück à 5 m 0.15
- Sockenhalter Paar 0.25
- Ärmelhalter Paar 0.08
- Stopfleier u. Filze .. Stück 0.12 0.09
- Handschuhstopfer Stück 0.08
- Taschen-Nähzeuge Stück 0.18
- Damen-Büsten Stück ab 3.00

Modewaren

- Ansteck-Blumen u. Tuffs in groß. Auswahl ab 0.25
- Crepe de chine-Krag, m. Spitzen-garnitur Stück 0.95 0.75
- Crepe de chine-Schals la Qual., aparte Muster Stück 3.45
- Felle u. Pelzstreifen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damenschuhe

- elegante Formen in grau, blond, beige, Lackleder und Chevreau, auf Tischen ausgelegt
- Serie I 10.75
- Serie II 13.75
- Serie III 16.75

Steingut

- Kartoffelschüssel groß, bunt St. 0.95
- Suppenschüssel m. Deck. wbl. 3.50 2.95
- Milchtöpfe mit Schrift 2 Ltr. 1.20 1 1/4 Ltr. 0.90
- Satz Salats bunt, 7 St. 2.65 6 St. 1.30
- Bierkrüge gelb 2 Ltr. 1.95
- Blumenkübel bunt 1.35 0.95
- Waschbecken sort. Decor. 1.35 1.20
- Waschkübel sort. Decor. 1.75 1.30
- Nachtgeschirre weiß 0.78 0.70
- Zwiebelbehälter mit Schrift... 1.20

1 Posten Porzellan-Blumen-Vasen mit schönem Dekor, zum Aussuchen 1.95 1.75 1.50

Wirtschafts-Artikel

- Kohlenfüller lackiert 1.75 1.60
- Kohleschaufel Stück 0.35 0.30 0.25
- Salon-Kohlenkasten 5.85 4.25
- Ofenschirme m. Dec. 15.80 10.65 6.50
- Wärmflaschen Stück 2.70 2.25 1.35
- Wandkaffeemühlen 3.85 3.25
- Fleischmaschinen 5.30 4.25
- Brotschneidemaschinen .. 10.95 6.25
- Spätzelmühlen 3.50 2.40
- Messerschneidemaschinen .. 15.00 7.95

Ein großer Posten Damen-Handschuhe

imit. Wildleder oder Trikot, innen geraut, mit entzückend gestickten Stulpen

- Posten I 0.95
- Posten II 1.25

Parfümerie

- Blumen-Seife in versch. Farb. 5 St. 0.65
- Flieder-Seife, weiß und blau, gute Parfümierung 5 St. 0.95
- Köln. Wasser-Seife, 3 St. i. Karton
- Bade-Seife in ausleserl. Blumenger. 3 große runde Stücke in Karton 0.95
- Haarwasser, versch. wie Birkenw., Brennesselw., Franzbr. u. w. Fl. 0.90
- Rasierpinsel, gute Qualität, 0.65 0.55
- Zerstäuber, Prof. Glas, mit Gummiball 0.95 0.65 0.55
- Cell-Stellspiegel 0.95 0.65
- Herrn-Frisierhauben 0.70
- Cell-Frisier-Kämme, weiß, 0.55 0.45

Papierwaren

- 100 Krepp-Serviet. m. gezeichnet. Rd. 0.50
- Briefpap. Packg. 25 Bg. 25 Umschl. 0.65
- Briefkarten-Packung, enth. 25 Leinenkart. u. 25 seid'gr. Umschl. 0.65
- Servietten-Packung, enth. 50 St. bunt bedruckt 0.85
- Briefpapierblock à 100 Bl. Quartformat und 50 weiße Hüllen... 0.95
- 7 Rollen Krepp-Klosettpapier. 0.95
- Briefpapierkassette, 25/25 er. 0.95
- Amateur-Alben St. 1.25 bis 0.95

„Armada“-Schallplatten

15 cm Ø, doppelseitig bespielt, darunter u. a.: Sonja, miss Foxtrout - Parademarsch mit Kommandos - Ja, der Sonnenschein, Shimmy - Flundern, Foxtrout - An der schönen blauen Donau, Walker - Jona Blues - Mein Fritz macht winke-winke, Foxtrout - Was macht der Maier am Himalaja, Foxtrout

50

Glaswaren

- Kuchenteller, 28 cm St. 1.30
- Butterdosen St. 0.60 0.35
- Sturzflaschen mit Glas. St. 0.68 0.50
- Kompottschalen Satz, 4 St. 1.50
- Salatschalen, groß St. 1.10 0.95
- Römer, 1/4 Liter St. 0.85
- Honkelweingläser, 1/4 Liter. St. 0.68
- Weingläser, 1/2 Kristall. St. 0.65 0.45
- Bierbecher, glatt St. 0.22 0.18
- Likörgläser St. 0.25 0.15 0.12

Waschwannen, verzinkt

70	75	80	85	90 cm
4.35	5.20	6.00	6.95	7.80

Stahlwaren

- ESlöffel oder Gabel, Alum. St. 0.10
- ESlöffel oder Gabel, Alpakka St. 0.55
- Kaffeelöffel, Alpakka St. 0.30
- Tranchierbestecke 2.95 1.75
- Tischmesser m. schw. Heft 0.50 0.25
- Tischmesser, Alpakka St. 1.35
- Küchenmesser 0.40 0.35 0.25
- Schlachtmesser 1.35 0.85 0.60
- Tischbestecke m. schw. Heft Pr. 0.50
- Kinderbestecke, stellig. 1.30 0.65

Holzwaren

- Handtuchhalter, Buche 1.95 1.25
- Besteckkasten, Buche, stellig .. 0.95
- Fußschmel, Buche 1.10
- Küchenhocker, Buche 4.50 3.50
- Küchenstühle, Buche 5.25
- Leitern, extra stark 15.00 12.00 8.75
- Putzschränke 15.00 12.00 8.75
- Besenschränke, hell lack. 35.00
- Zimmerspiegel mit breiter Leiste 7.25 6.50 5.95
- Bügelbretter mit Bezug 4.95 4.50 3.75

Tonnen-Garnituren

- 10teilig 10.75 8.95
- Wasch-Garnituren stellig 6.95 4.50

Lederwaren

- Aktenmappen, Rindl., 2 Schlösser Schiene, Griff 5.50 4.70
- Mod. Damentaschen, Beutelform 16 cm 3.90
- Einkausbeutel, groß, Form, Led. Gelbbuntel z. Aussuchen, Leder Stück 0.95 0.65 0.45

Galanteriewaren

- Likör-Service, Messing-Tablet 6 bunte Gläser 0.95
- Tortenplatten, 30 cm, mit Nickelrand und -Griffen 2.50
- Eier-Service (Tablet, 2 Becher, Salznapf), Nickel 0.95
- Zuckerkörbchen, bunt 0.95
- Rahm-Service 1.25
- Uhren, deutsch. Marmor, mit gut. Werk 3.50

Bijouterie

- Mod. Perlorhringe (Knöpfe) Paar 0.50
- Mod. Vorstecknadeln, mit Perlen oder Steinen besetzt Stück 0.50
- Fächer, Cell., mit u. ohne Malerei Stück 0.85 0.65 0.45
- Zigaretten-Etuis, Nickel 0.500.40 0.30

Um zu räumen

auf sämtliche
Jacquarddecken
Schlafdecken
Kamelhaardecken
10% Rabatt.
Da keine Ladenmiete — Große Ersparnisse
Arthur Baer
Kaiserstraße 133
Eing. Kreuzstr., gegenüber d. Kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.
Ratenkaufabkommen mit Bad. Beamtenbank.

3-Zimmerwohnung
Junges Kaufmann (sucht per 1. Februar
geht auf 1. März 1928
mit Zentralheizung, in
guter Lage, möbl. Karlsruher
Angebot unter Nr. 21379
an die Badische Presse.
Eingeb. mit Gartenanteil,
auch außerhalb Karlsruhe,
Borst mit guter
Wohnverbindung. Ange-
bote mit möglicher Wiete
unter Nr. 453 an die Ba-
dische Presse.

Zimmer
Zunächst, berufl., kinder-
cheper nicht möbliertes
Zimmer
mit Hochgelegent.
Preisangeb. unt. 21393
an die Badische Presse.
Sol. Beamter sucht
möbl. Zimmer
Rade Marktpl. u. Post-
Angeb. unt. Nr. 21410
an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer
Zentr. d. St., ver 15.
San. gef. mit Preisang.
u. 21398 an d. Bad. Pr.

Zimmer
Sucht Beamter mit oder
ohne Kaffee. Angebote
mit Preis unt. Nr. 21353
an die Badische Presse.

**Sofort leeres
Zimmer gefucht.**
Städt. bebaut.
Angeb. unt. Nr. 21415
an die Badische Presse.

Leeres Zimmer
von Beamter. Alt. Früh-
licht zu mieten gefucht.
Angeb. unt. Nr. 21399
an die Badische Presse.

**Möbl. Zimmer (möbl.
u. eig. Einz.) bei m. u.
Vorwärts u. best. Fern-
der weit verkehr. in
gefucht. Angeb. mit
Preisang. unter Nr. 21399
an d. Bad. Pr.
Städt. Hauptpost.**

**Für Haus-Besitzer
oder Bau-Unternehmer!**
Alteingeführtes
Textilwaren-Engros-Haus
sucht in zentraler Lage
der Stadt Karlsruhe

große Lager- u. Büroräume
mit Hof und Einfahrt.
Gewünscht wird langjährig. Mietvertrag
Bevorzugt wird Rück-Gebäude
bei Neuerstellung Bau-Zufuhr.
Angeb. unter F. H. 3934/433 an die Bad. Presse
Fil. Hauptpost.

Sie suchen für einen unteren Beamten eine
3 Zimmerwohnung
möbl. bald bezugsbar und erbitten Angebote.
C. Lorenz, Wittenegefellmann,
Telefon u. Telegrammverlei Eisenbahnquai
Vollanfalt, Verleitung für badische Zeitungs-
Telegraphie Betriebsvermittlung. (788)
Bismarckstraße Karlsruhe
Kaiser-Allee 25. Tel. 6648-47.

2 Zimmer-Wohnung
mit Bad (evtl. Küche) beschlagnahmefrei,
in ruhigem Hause, der Mittel- od. Post-
Angeb. gefucht.
Angebote mit Preis unter Nr. 796 an
die Badische Presse.

Eine elegante, wirklich moderne, also mit
Bad, Zentralheizung und Warmwasser-
leitung ausgestattete
Wohnung
(auch Einmüllenthaus), von 5 evtl. mehr
Räumen, in freier Lage zu mieten gefucht.
Ansch. Angeb. u. Nr. 286 an die Bad. Pr.

**Sehr gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer**
im Zentrum oder wekl. Stadtteil. Bei
besserer Familie von seriöser Dame zu
mieten gefucht.
Preisangeb. unter Nr. 493 an die
Badische Presse.

Zu vermieten
Werkstätte
m. el. u. Kraft, fof.
od. später zu vermieten.
Zu erfragen (820)
Himalienstraße 63, 1. Et.

Werkstätte
ca. 35 qm, umständehal-
ber, fof. bll. zu verm. 209959
Wachter, Schöffelstr. 46.

Laden
in bester Lage der St-
stadt, fofort zu vermieten.
Angebote u. Nr. 21381
an die Badische Presse.

**Garage
Werkstätte
Lagerräume**
fofort zu vermieten, als
Garage für 4-5 Wagen
passend. Angebote u. Nr.
492 an die Bad. Presse.

**70 qm groß. Arbeits-
oder Lagerraum**
mit Torenfahrt, elektr.
Nicht und Kraft mit zwei
Büroräumen in zentr.
Lage in Durlach alsbald
zu vermieten. Angeb.
unter Nr. 21377 an die
Bad. Presse.

Geschäftsräume
mit Büro, ca. 1000 qm für jeden Zweck geeignet
(Vager Fabrikation), ganz oder geteilt, ver 1.
April preiswert zu vermieten. Große Torenfahrt,
geräumiger Hof, Autogaragen, Stallung vor-
handen. Angebote unter Nr. 499 an die Ba-
dische Presse.

Büdräume
fofort oder später zu vermieten (87)
231 Kaiserstraße 231

Große helle Lagerräume
250 qm, auch geteilt, im Stadtzentrum, mit Ein-
fahrt fofort zu vermieten. Angebote unter
Nr. 21392 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

**5 Zimmer-
Wohnung**
in gut. Hause, u. tabel-
losem Zustande, nahe
dem Stadtpark, an ruh.
Wieder alsbald zu ver-
mieten. Laufwohnung
nicht erforderlich.
Angebote unter Nr.
21395 an die Bad.
Presse, Fil. Berberplatz.

Zimmer
Einfach möbl. Zimmer,
bezb., zu verm. (3390)
Kaiserstr. 119, 1 Tr., 113.

Kaiserplatz
1-2 eien. Zimmer, Bad,
Zentr. fof. od. spät zu
vermieten (2198)
Himalienstr. 51, III. Et.

**Gut möbl. beizbares
Zimmer**
el. u. fof. zu vermieten.
Welfenstr. 13, 3. Etod.
(21397)

**Schönes, leeres, helles
Zimmer**
fofort zu vermieten
Kaiserallee 75 II.
Gartenhaus

Gut möbl. Zimmer
mit Pension an berufst-
tätige Dame oder Herrn
bei alleinstehender Frau
bll. zu vermieten.
Bismarckstr. 11 IV.

Einf. möbl. Zimmer
an fof. Herrn auf 15.
Jan. od. 1. Febr. zu ver-
mieten. Anzahl von 1-7
Uhr. Post. Kaiserstr. 117
IV. Et. (21381)

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. (3379)
Kaiserstr. 70, 5. Etod.

Schönes, leeres Zimmer
fof. zu vermieten. 21395
Welfenstr. 7. 4. Et. 116.

**2 gut möblierte
Zimmer**
geteilt, an best. Herr-
en zu vermieten.
Näheres: (213942)
Kaiserstr. 213, 3 Tr.

Mietgefuche
Zu verkehrsreicher Lage
LADEN

für Saftladen-Geschäft
auf Wippl oder Markt zu
mieten gefucht. Angebote
unter Nr. 21386 an die
Badische Presse erbitten.

**21. ruh. Beamtenfamilie
sucht**
3-4 Zimmerwohnung
Ang. unter Nr. 21389
an die Bad. Presse.

2 Zimmerwohnung
beschlagnahmefrei, von
älteren, kinderlosen Ehe-
paar bis März gefucht.
Angebote unt. Nr. 21379
an die Badische Presse.

2 Zimmer-Wohnung
beschlagnahmefrei auf 1.
Zuli gefucht. Angebote
mit Angabe von Preis
u. Lage unt. Nr. 21379
an die Badische Presse.

2 Zimmer
Wohnung
im Weiberfeld, von ruh.
finderlos. Ehepaar per
fofort oder auf 1. Febr.
gefucht. Angeb. unt. Nr.
21394 an die Bad.
Presse, Fil. Berberplatz.